Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

18 (1892)

24.12.1892 (No. 302)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1074778

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 302. **Sonnabend, den 24. Dezember 1892.** **18. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dez. Der Kaiser empfing heute früh zu Vorträgen im Neuen Palais zu Potsdam den Kriegsminister, sowie den Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, den General-Inspekteur der Fußartillerie und den Chef des Militärkabinets General der Infanterie v. Hahnke. Später arbeitete Se. Majestät noch einige Zeit allein.

Aus Kopenhagen wird hierher gemeldet, es verlautet, daß der König von Dänemark zum Geburtstage des Kaisers Wilhelm in Berlin anwesend sein werde.

Der österreichisch-ungarrische Botschafter v. Szögyenyi-Marich, welcher nach Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens wieder nach Oesterreich zurückkehrte, um seine Familie zu holen, ist mit derselben heute hier eingetroffen.

Das Befinden des Herzogs von Ratibor bessert sich zwar zusehends, doch ist es fraglich, ob er das Präsidium des Herrenhauses wieder wird übernehmen können.

Berlin, 22. Dez. Es begreift sich, daß die diesseitigen Regierungskreise den immer chaotischer ausartenden Panama-Skandal zu Paris nicht ohne lebhafte Aufmerksamkeit verfolgen, und die Annahme wäre verkehrt: ob dieser unsauberen Affäre könnte man aus dem Grunde sich bezüglich der auswärtigen Lage einer größeren Sicherheit hingeben, weil nun Frankreichs Aktionslust nach außen hin auf längere Zeit gelähmt wäre. Vielleicht könnte das Gegentheil richtig sein. Man kennt die Abenteuersucht der Franzosen, die immer bereit ist, bei inneren Wirren das Sicherheitsventil einer kriegerischen Aktion zu öffnen. Schon beginnen sich drohende Stimmen gegen den Präsidenten der Republik zu erheben.

Im Sommer 1890 wurde unter den Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ein Aufruf zu Sammlungen zum Zweck der Begründung einer Stiftung für hilfsbedürftige Töchter von verstorbenen Angehörigen der Verwaltung verbreitet. Infolge davon ist durch einmalige Gaben ein Capital von reichlich 109 000 Mk. eingekommen und mit diesem Capital eine Stiftung errichtet worden, deren Protection die Kaiserin übernommen hat. Die Stiftung trägt den Namen „Töchterhort, Stiftung für verwaiste Töchter von Reichspost- und Telegraphenbeamten", und hat ihren Sitz in Berlin.

Der Minister Thielen lehnte eine Bittschrift des Vereins „Zehnentarif" ab, worin letzterer eine Verlängerung der Gültigkeit der Rückfahrkarten für Weihnachten und dann allgemein für alle Festzeiten erbeten hatte.

Der verstorbene Unterstaatssekretär im landwirthschaftlichen Ministerium, Dr. v. Marcard ist gestern Nachmittag vom Trauerhaus in der Derfflingerstraße aus beigesetzt worden. Se. Majestät der Kaiser ehrte den Entschlafenen durch Entsendung eines Galawagens. Für das Präsidium des Staatsministeriums erschien Herr von Bötticher. Die Gedenkrede hielt P. Israel, die Beisetzung erfolgte auf dem Zwölfapostelkirchhof.

Der spanische Gesandte Bannuelos hat seinen Abschied eingereicht. —

Dem verstorbenen Unterstaatssecretär Dr. v. Marcard wollen die beamteten Thierärzte Preußens ein dauerndes Denkmal errichten. Sie haben den Bildhauer Prof. Herter mit der Anfertigung der Büste des Heimgegangenen beauftragt, die in der Aula der thierärztlichen Hochschule hierselbst Aufstellung finden soll. Marcard ist der Schöpfer des preußischen Viehseuchengesetzes vom 25. Juni 1875.

Der von den Engländern wieder einmal todtgeschriebene Emin Pascha lebt und erfreut sich, abgesehen von seinem Augenleiden, der besten Gesundheit, wenn ein der „Nat.-Ztg." zur Verfügung gestellter Privatbrief vollständigen Glauben verdient.

Zur Frage der Waffenlieferung an fremde Staaten wird im „Berl. Tagebl." bemerkt, daß auch die deutsche Regierung von französischen Industriellen Maschinen im Interesse der Herstellung von Waffen und Munition bezogen habe; so hätte die königliche Munitionsfabrik in Spandau 1878 aus Frankreich eine Anzahl Maschinen für die Patronenfabrikation entnommen; diese Maschine sei darum so werthvoll gewesen, weil sie die bisherige höchste Produktion in der königlichen Fabrik um das Zehnfache gesteigert habe.

Vielfach wurde angenommen, daß der Gouverneur von Ostafrika, Frhr. v. Soden, Anfang des Jahres 1893 mit einem Urlaub nach Deutschland kommen und dann nicht nach Afrika zurückkehren werde. Der Wechsel dürfte sich jedoch erst später vollziehen; bis jetzt ist, dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach, über einen Urlaub noch nichts bestimmt, und ist anzunehmen, daß Frhr. von Soden bis April auf seinem Posten verbleibt.

Berlin, 22. Dezbr. Heute ist zwischen der Firma Friedr. Krupp und dem Vorstande des Grusonwerks mit Zustimmung des Aufsichtsraths und unter Vorbehalt der Genehmigung durch eine sofort einzuberufende Generalversammlung der Actionäre ein Betriebsüberlassungsvertrag zustande gekommen, der im Wesentlichen Folgendes bestimmt: 1) Die Firma Friedr. Krupp garantirt den Actionären des Grusonwerks für die Dauer von 25 Jahren eine jährliche Dividende von 9 Proc. und verpflichtet sich, dieselbe eventuell aus eigenen Mitteln zu zahlen, wogegen ihr der etwaige Ueberschuß des Reingewinns zufällt. 2) Der Firma Friedr. Krupp wird das Recht eingeräumt, die gesammten Activa und Passiva der Gesellschaft zu jeder Zeit gegen Zahlung von 24 Mill. Mark bezw. Uebernahme der sämmtlichen Actien des Grusonwerks zum Course von 200 Proc. zu erwerben. 3) Bei Ablauf des Vertrages ist die Firma Friedr. Krupp verpflichtet, die Activa und Passiva der Gesellschaft gegen Zahlung von 19 200 000 Mk. bezw. Uebernahme der sämmtlichen Actien zum Course von 160 Proc. zu übernehmen, insofern die Gesellschaft es nicht vorzieht, den Betrieb ihres Unternehmens für eigene Rechnung fortzuführen, worüber sie sich zwei Jahre vor Ablauf des Contracts zu erklären hat. Der Inhalt des demnächst zu veröffentlichenden Vertrages ist derart, daß die weitere Förderung der Entwickelung des Grusonwerks im eigensten Interesse der Firma Friedr. Krupp ist.

Im Anschluß an die Erörterungen über den Brief der Firma Krupp an Napoleon III. veröffentlichen die „B. P. N." den französischen Text des Briefes, wie die Antwort, die Napoleon ertheilen ließ. Es erhellt daraus, daß nicht Friedrich Krupp selber, sondern der Chef der damaligen Pariser Firma Friedrich Krupp, Herr Haaß, im Auftrage der Essener Mutterfirma dem Kaiser Napoleon einen Atlas Zeichnungen, aber keine Gußstahlgeschützofferte überreichte. Es erhellt ferner daraus, daß die Briefe nicht 1868 sondern 1858 sind. Die Datirung des Briefes in dem „L'Allemagne aux Tuileries" ist falsch. Diese Thatsache wurde bereits 1873 in der Köln. Z. festgestellt. Daß Herr Krupp persönlich mit dem Briefe nichts zu schaffen hatte, zeigt auch die Adressirung des aus den Tuilerien erlassenen Antwortschreibens das Domicil der Pariser Firma. Weiter bemerken die B. P. N.: „Zur Vorgeschichte des Haaß'schen Briefes können wir auf Grund des uns vorliegenden Materials noch mittheilen, daß Kaiser Napoleons kurz vorher Herrn Krupp durch den damaligen Minister Fould hatte schreiben lassen und den Artilleriegeneral Morin an Herrn Krupp entsandt hatte mit dem wiederholten Auftrage, ihn zur Errichtung einer Gußstahlfabrik in Frankreich zu vermögen, für welchen Fall der Kaiser Herrn Krupp die Gewährung aller nur möglichen Erleichterungen versprach. Herr Krupp verhielt sich diesen Vorschlägen und Versprechungen gegenüber ablehnend, desgleichen ist, wie wir schon konstatirten, die Firma Krupp ihrem Grundsatze, keinerlei Kriegsmaterial, insbesondere auch keine Gußstahlgeschütze an Frankreich zu liefern, zu keiner Zeit untreu geworden.

Wie der Staatsbürger-Ztg. auf das bestimmteste versichert wird, ist es Rechtsanwalt Dr. Hertwig durchaus nicht in den Sinn gekommen, die Candidatur zu der Reichstagsersatzwahl in Liegnitz abzulehnen. Bis jetzt ist die Angelegenheit überhaupt noch gar nicht über die ersten Vorverhandlungen hinaus gediehen.

Köln, 22. Dezbr. Der „Köln. Ztg". zufolge ist an den Minister der öffentlichen Arbeiten und gleichzeitig an den Finanzminister eine Denkschrift gelangt, die befürwortet, ausländische Holzschwellen durch deutsche Eisenschwellen zu ersetzen, da das Inland die bisher gebrauchte Menge Holzschwellen bei Weitem nicht liefern könne. In der Denkschrift wird auf die großen volkswirthschaftlichen Vortheile, sowie auf die große Dauer und Billigkeit der Eisenschwellen hingewiesen.

Hamburg, 22. Dez. Die Choleracommission des Senats theilt mit: Es sind heute vier Cholerafälle festgestellt; dieselben betreffen einen Mann aus der zweiten Marienstraße, einen Knaben aus der Victoriastraße, welcher im Krankenhause verstorben ist, und zwei Kinder einer in der Borgeschstraße wohnenden Familie.

Hamburg, 20. Dez. Der Bau des Hamburger Centralbahnhofes ist auf 34 Millionen Mark berechnet. Im Wesentlichen ist das Projekt dahin disponirt, daß der Frankfurter Bahnhof zum Muster genommen werden soll. Die Mehrkosten rechnen sich deshalb um so höher, als es sich für Hamburg um eine Ausdehnung von ca 1000 Metern handelt. Es kosteten der Central- und Lokalbahnhof in Frankfurt a. M. 24 850 000 M., Köln 24 500 000 M., Hannover 19 700 000 M., Düsseldorf 16 300 000 M., Halle 10 000 000 M., Bremen 9 500 000 M., Erfurt 6 200 000 M., Münster 3 500 000 M., Hildesheim 2 650 000 Mark.

Ausland.

Wien, 22. Dez. Der Kaiser ist gestern Abend in Begleitung des Prinzen Leopold von Bayern und der übrigen Jagdgäste von den Hochwildjagden in Neuburg hierher zurückgekehrt.

Wien, 22. Dez. Das von dem Ingenieur Julius Diese aus Düsseldorf aufgestellte eiserne Gerippe einer Flußbrücke bei Prag stürzte ein. Ingenieur Diese und ein Arbeiter sind dabei auf gräßliche Weise umgekommen; die anderen bei dem Bau Beschäftigten sind noch rechtzeitig geflohen.

Rom, 22. Dez. Die Königin von England soll beabsichtigen, im Frühjahr der königlichen Familie im Quirinal einen Besuch abzustatten.

Paris, 22. Dez. Bei dem Duell zwischen Deroulede und Clemenceau wurden 6 Kugeln auf 25 Schritt gewechselt. Keiner der beiden Duellanten wurde verwundet. (Natürlich!)

Paris, 22. Dez. Gegen Kapitän Driant, den Schwiegersohn Boulangers, ist die Untersuchung wegen des Besitzes des Briefes der Löweschen Fabrik eingeleitet. Driant ist vorläufig als Lehrer von St. Cyr enthoben.

Paris, 21. Dez. Der „Figaro" meldet: Heute Morgen fanden Haussuchungen bei den angeklagten Senatoren und Deputirten statt. Eine große Reihe von Senatoren und Deputirten ist durch Neuauffindung von Cheques kompromittirt worden. Viktor Lesseps weigerte sich, der Untersuchungs-Kommission Auskunft zu ertheilen. Die Anarchisten machten in der vergangenen Nacht Maueranschläge, welche sich auf den Panamaskandal bezogen. Bis in die späte Nacht herrschte unbeschreibliche Aufregung auf den Boulevards. Alle Politiker äußern sich dahin, daß seit dem Sturze von Thiers keine derartige Aufregung geherrscht habe. Die extreme Linke und Rechte fordern die Auflösung des Parlaments.

Paris, 22. Dez. Aus den Zeugenaussagen soll hervorgehen, daß Carnot längst die Liste der bestochenen Personen besessen (!) und trotzdem (!) Bestochene als Minister angenommen habe. Es macht dies den peinlichsten Eindruck. Zahlreiche Abgeordnete fordern, daß ein aktiver Minister, dessen Schuld nachgewiesen, dessen Verfolgung aber die Regierung nicht beantragt, in Anklagezustand versetzt werde. Die Erregung gegen das Kabinet ist innerhalb der Mittelparteien eine so große, daß der Sturz des Ministeriums unzweifelhaft wäre, fürchteten die Mittelparteiler nicht den Schein, als ob sie den Skandal unterdrücken wollten.

Paris, 22. Dez. Petit Republique zitirt ein Dekret des Präsidenten Grevy, wonach im Jahre 1877, als Rouvier das Präsidium des Kabinets übernahm, der Geheimfonds 1 200 000 Fr. betrug. Rouvier hatte in der gestrigen Kammersitzung behauptet, er habe bei Uebernahme des Ministeriums keine Geheimfonds vorgefunden.

Paris, 21. Dez. Die anonymen Hintermänner des Panamaskandals haben gestern der Aktion der Regierung mit einem kräftigen Stoß nachgeholfen, indem sie der Staatsanwaltschaft die Talons der Thiersschen Checks, die Thiers verbrannt zu haben vorgegeben hatte, in die Hände spielten. Die Regierung sieht dadurch genöthigt worden, die sofortige Einleitung der Untersuchung gegen die der Bestechung beschuldigten Senatoren und Abgeordneten zu verlangen. Bei Besprechung der Angelegenheit kam es in der Kammer zu einem ungeheuren Skandal zwischen Clemenceau und De'roulede.

Petersburg, 22. Dez. Bei der internationalen Konkurrenz auf die neue Petersburger Newabrücke ist der erste Preis dem Plan des Pariser Ingenieurs Eiffel, der zweite dem der Ingenieure Lembke und Knorre in Moskau und der dritte einem bulgarischen Ingenieur zuerkannt worden.

Newyork, 22. Dez. Die Obduktion der Leichen von vergifteten Sträflingen in Helena (Mta) hat Arsenikvergiftung ergeben. 2 weitere Zuchthäusler sind inzwischen gestorben, 75 Zuchthäusler und 2 Aufseher erkrankt.

Newyork, 22. Dez. Ein hier umlaufendes, der Bestätigung bedürftiges Gerücht besagt, daß auch in New-Cumberland (West-Virginien) gegen ungarische Arbeiter, welche an Stelle der strikenden Arbeiter der dortigen Fabriken getreten, Vergiftungsversuche unternommen worden seien. Dem Trinkwasser sei Crotonöl beigemischt worden. Viele Arbeiter seien erkrankt.

Pittsburg, 22. Dez. Unter den nicht dem Gewerkverein angehörigen Arbeitern der Carnegieschen Werke in Homestead, wo kürzlich mehrere Fälle von Vergiftungen entdeckt wurden, sind heute wiederum 3 Todesfälle vorgekommen. Wie es heißt, sind von 4000 Arbeitern, die sich nicht am Strike betheiligten, gegen 2000 erkrankt und insgesammt 32 unter Symptomen von Vergiftung gestorben. Der Magistrat hat die Untersuchung der Leichen aller kürzlich verstorbenen Angestellten der Gesellschaft angeordnet.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 22. Dezbr. Urlaub haben angetreten: Kapt. z. S. Valette auf 14 Tage nach Dresden, Lieut. z. S. Sthamer bis 2. Jan. nach Hamburg, Lieut. z. S. Albinus bis 29. nach Jätschen, Hauptmann Lettgau bis 2. Febr. nach Bonn, Lieut. z. S. Riedel bis 2. Jan. nach Mainz, Kaplt. Grolp bis 28. d. M. nach Neustadt, Korv.-Kapt. Göcke auf 45 Tage nach Köln, Mar.-Unt.-Zahlm. Berkhahn auf 45 Tage nach Köntz in West-Preußen, Lieut. z. S. Schütz bis 29. d. M. nach Wismar, Lieut. z. S. Boyes bis 2. Jan. nach Rostock. — Lieut. z. S. Recke ist mit 14tägigem Urlaub hier eingetroffen. — Das Stations-Frz. „Farewell" hat heute außer Dienst gestellt.

— **Kiel**, 22. Dez. Dem Werft-Verwaltungssekretär Mundt hierselbst ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

— **Kiel**, 22. Dez. Einen naturgemäßen Gegensatz zur winterlichen Stille unseres Kriegshafens bildet das rege, geschäftige Treiben auf der hiesigen Kaiserl. Werft. Repräsentanten der verschiedensten Schiffstypen ruhen da friedlich beisammen. Neben den theils schon aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichenen, theils binnen Kurzem diesem Schicksal verfallenden Holzschiffen, den wackeren Kämpen aus einer vergangenen Zeit, wie „Niobe", „Rover", „Musquito", „Ariadne", „Luise" u. dgl., die neuen und neuesten Maschinenungethüme aus Eisen und Stahl. Da rastet der jeden erst nach mehrjährigem Aufenthalt unter dem Aequator von den westafrikanischen Gestaden heimgekehrte „Habicht" neben seinen zu ähnlichem Dienste bestimmten Genossen, den Kreuzern „Falke" und „Seeadler". Zu ihnen hat sich in den letzten Tagen noch der von Wilhelmshaven hier eingetroffene „Condor" gesellt, um von hier aus seine Probefahrten zu erledigen.

— **Kiel**, 22. Dezbr. Dem Lieutenant z. S. Puttfarcken, an Bord des Schiffsjungenschulschiffs „Nixe", ist für die von ihm am 20. Oktober d. Js. mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung des bei großer Fahrt des Schiffes über Bord gefallenen Schiffsjungen Böhm vom Ertrinken die Rettungsmedaille am Bande verliehen. — Die abgelösten Mannschaften von S. M. SS. „Schwalbe", „Möwe" und „Nachtigall" sind gestern Abend 6½ Uhr, von Wilhelmshaven kommend, hier eingetroffen und wurden von Offizieren und Unteroffizieren in die Marinekaserne geführt. (N.-O.-Z.)

— **Stockholm**, 17. Dez. Wie vorausgesehen wurde, hat die Marineverwaltung nach dem Durchdringen der neuen Heeresordnung nicht lange gesäumt, die Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Körper auf den Zustand der schwedischen Flotte zu lenken. Keinem Kenner der Verhältnisse kann es verborgen geblieben sein, daß während einer Reihe von Jahren die schwedische Marine in noch höherem Grade als das Heer vernachlässigt wurde, so daß gegenwärtig zwischen dem ganz unbedeutenden Material der Marine

Landesbibliothek Oldenburg

und deren Personal ein schreiendes Mißverhältniß besteht. Das Flottenmaterial umfaßt nämlich nicht mehr als drei Panzerfahrzeuge zu 3400 Tonnen, die als vorzüglich gelten, außer 13 größern und kleinern Minenfahrzeugen, 10 ungepanzerten Kanonenbooten, 4 Monitoren und 7 kleinen halbgepanzerten Booten. Für dieses ganz minime Material stehen nun nicht weniger als 274 Offiziere aller Grade, darunter 5 Admirale, 10 Kommandeure und 36 Kommandantkapitäne zur Verfügung. Selbstverständlich kommt eine sehr große Anzahl unter solchen Umständen gar nicht dazu, Uebungen zu machen und sich praktisch zu erproben. Als Beispiel mag angeführt sein, daß nur zwei von den Admiralen und Kommandeuren Kommandos über selbstverständlich ganz winzige Geschwader bekleidet haben. In den Kreisen der schwedischen Marineoffiziere werden seit Jahren unausgesetzt die lebhaftesten Klagen über die Unzulänglichkeit der Flotte geäußert und man betonte mit Recht, daß Schweden mit seiner jetzigen Flotte nicht einmal daran denken kann, selbst dem kleinen Dänemark, das über eine verhältnißmäßig kräftige Flotte mit gut geschulten Offizieren und Mannschaft verfügt, ernsten Widerstand entgegenzusetzen. Die Ansprüche der Marineverwaltung sind übrigens sehr bescheiden: Man wird sich vorläufig mit 8 Panzerfahrzeugen (à 3400 Tonnen) und 34 Minenfahrzeugen begnügen und außerdem nur noch eine gewisse Anzahl von kleineren Kanonenbooten verlangen, die in den großen Binnenseen stationirt werden sollen, um im gegebenen Falle mit dem Heere zusammen zu wirken. Zur Vertretung dieser Ansprüche der Marineverwaltung in der nächsten Kammersession wird der an der Stelle des Baron Otter neuernannte Marineminister, Admiral Christerson, berufen sein. Er steht im 60. Lebensjahre, hat einen mehrjährigen Dienst in der französischen Marine durchgemacht und wird als ein sehr tüchtiger und energischer Offizier gerühmt.

Lokales.

Wilhelmshaven, 23. Dez. Kpt. z. S. Frhr. v. Maltzahn, Chef des Stabes des Stationskommandos ist von der Dienstreise nach Berlin zurückgekehrt.

Wilhelmshaven, 22. Dez. Dem Geheimen Kanzlei-Sekretär Lehmann im Reichs-Marineamt ist der Titel Geheimer Kanzlei-Inspektor verliehen worden.

Wilhelmshaven, 22. Dez. Gestern wurde der an der Ecke der Wall- und Viktoriastraße belegene Kolossalbau gerichtet. Zum Zeichen, daß das dem kgl. Kammerherrn Graf v. Lüttichau gehörige Gebäude sicher unter Dach und Fach gebracht sei, wurde Nachmittags um 4 Uhr das Dach mit Tannen, Kronen und Flaggen geschmückt. Abends versammelten sich der Eigenthümer, die Bauleiter, die Herren Grashorn und Schortau, sowie die beim Bau beschäftigt gewesenen Arbeiter zu einem im Werftspeisehaus abgehaltenen Richteschmaus, zu dem auch Herr Pastor Jahns geladen war. Die sonst vom Bau herab verkündeten Segenssprüche und Wünsche mußten der winterlichen Witterung wegen im geschlossenen Raum gesprochen werden. Die Reihe desselben eröffnete Herr G. Grashorn, als Erbauer, dann folgte der Altgeselle, hierauf Herr Pastor Jahns, Herr Graf v. Lüttichau, u. s. w. Das Fest nahm einen schönen, gemüthlichen Verlauf.

Wilhelmshaven, 23. Dez. Der Tag der Weihnachtsüberraschungen ist heran gekommen und im Stillen regen sich heute noch tausend geschäftigte Hände in der heimlichen Zurückgezogenheit der Frauen-Kemenate. Da wird gestickt, gehäkelt, geknüpft und alle Techniken der Frauenarbeit werden aufgeboten, von den Händen, die berufen sind, himmlische Rosen ins irdische Leben zu flechten, und zierliche Produkte ihres Privatfleißes unter dem Weihnachtsbaume aufzubauen. Diese Hausindustrie der Geschenke hat einen erheblichen Aufschwung genommen. Die bewußte gehäkelte Hauskappe mit der stylisirten Laubguirlande und der goldenen Troddel, mit der der Hausvater am Weihnachtsabend gekrönt wurde, die bequemen Hausschuhe, auf denen knallrothe Rosen auf fast grünem Grunde blühten, die Fußschemel mit dem Pudelthier und den glänzenden schwarzen Perlenaugen, die Brief- und Cigarrentaschen, in denen zärtliche Bräute sinnige Blumenorakel sprechen ließen — all das ist überholt und übertroffen. Das Styl- und Formengefühl hat sich gekräftigt, der Kunstsinn ist in weitere Kreise gedrungen und wer in Häusern verkehrt, in denen die Töchter im kritischen Alter der weiblichen Handarbeit stehen, weiß davon zu erzählen. Es wird jetzt Alles bestickt nichts ist so unbedeutend, daß es nicht durch weibliche Kunstfertigkeit geschmückt werden könnte, nichts ist zu klein, um nicht einen sinnigen Spruch darauf anzubringen. Dieser Geschmack ist ziemlich neu, oder aus einer längstvergangenen Zeit ins Leben zurückgerufen worden. Der Handtuchhalter trägt eine gestickte Bordüre, auf der im Holbein-Styl eine gereimte Mahnung zur Reinlichkeit prangt; was auf dem Gebiete der sogenannten Tischläufer geleistet wird, kann man in allen gastlichen Häusern, wo Speisetische festlich gedeckt werden, erfahren. Es giebt sogar niedliche und kokett verzierte Behälter für Nachmütze und -Jacke. Und da geschah es einmal, daß eine sinnige Spenderin eine solche Tasche und eine für die Noten-Etagere bestimmte Mappe mit der Aufschrift „Musik" gleichzeitig zum „Montiren" gab, um im letzten Augenblick nach der Abholung aus dem Laden des überbürdeten, konfusen Gewerbetreibenden mit Schrecken zu erkennen, daß unter dem mit Seide gestickten Wagner-Bildniß „Gute Nacht" und auf der züchtigen Tasche, die auf des Pfühls reinen Linnen prangen soll, „Musik" zu lesen war. — Es wird heute noch emsig gearbeitet in den verschlossenen, „nur den Beschäftigten" zugänglichen Wohnräumen, wo der scheue Tritt des Hausherrn sonst kaum hingelangt, denn nicht einmal der Schatten der Ueberraschung soll ihm verrathen werden. Er träumt nicht einmal davon, daß die Heinzelmännchen sich bei ihm eingenistet haben, wenn er die Lektüre des Tageblattes vollendet, über die schmutzigen Verhältnisse des Panamakanals den Kopf schüttelnd und weitere sensationelle Enthüllungen erwartend, sein Lager aufsucht, während die Gattin heuchlerisch vorgiebt noch die letzte Fortsetzung des „Tageblatt"-Romans zu Ende lesen zu müssen. Er ahnt nicht, daß sich über seinem bekümmerten Haupt eine Schlummerrolle mit kalten, glänzenden Perlen bestickt: „Schlaf' gut, Papa!" zusammenzieht, daß Betty und Anna und Karl, sogar der kleine Erwin, dem sonst gleich nach dem Essen die Augen zufielen, gleich und im Wetteifer geschäftig sind, ihm eine Fülle der Ueberraschungen zu bereiten. Und die Gattin, die die Oberaufsicht über die schweigsamen Arbeiter führt, knüpft sich die Fingerspitzen wund an einem dicken, wolligen Teppichvorleger, der Papas Füße im Bureau warm halten soll. Der Geist der Liebe vereinigt die stille, betriebsame Gemeinde, der Engel der Ueberraschung weilt unter ihnen, sie sprechen kaum ein Wort miteinander, denn es liegen kaum noch ein paar, ach so flüchtige Stunden vor ihnen und der stille Beobachter zieht sich scheu zurück, um ihren heiligen Eifer nicht zu stören.

Wilhelmshaven, 23. Dez. Wer bis heute seine Weihnachts-Einkäufe noch nicht besorgt hat, der beeile sich; es ist jetzt die allerhöchste Zeit. Gleichzeitig wird es sich empfehlen, alle Bedürfnisse für den ersten Feiertag schleunigst zu decken, da an diesem Tage dem Sonntagsruhe-Gesetz zufolge sämmtliche Geschäftslokale vollständig geschlossen bleiben müssen.

Wilhelmshaven, 23. Dez. Morgen Nachmittag um 4 Uhr wird, wie schon mitgetheilt, in der Elisabethkirche ein liturgischer Abendgottesdienst (Christvesper) abgehalten unter Mitwirkung von Kinderchören. Dieselben werden die allbekannten Weihnachtslieder „O du fröhliche", „Stille Nacht", „Ehre sei Gott" u. s. w. singen. Die Weihnachtsglocken werden die liebende Gemeinde zu herzinnigem Vereine versammeln.

Wilhelmshaven, 23. Dez. Für die Landpostboten und Briefträger beginnt jetzt eine schwere Zeit; täglich mehren sich die ankommenden Postsendungen, die zu bewältigen und an ihren richtigen Bestimmungsort zu leiten, ein hohes Maß von Arbeit, Anstrengung und Gewissenhaftigkeit erfordert. Wie alljährlich, richten wir daher auch heute wieder an das Publikum die Bitte, um die Weihnachtszeit dieser wackeren Männer zu gedenken.

Wilhelmshaven, 23. Dez. Ein postalisches Jubiläum steht in Kürze bevor. Am 1. Januar k. J. sind nämlich 25 Jahre seit der Einführung einer Einrichtung vergangen, die in der großartigsten Weise zur Hebung des Handels und Verkehrs beigetragen hat. Wir meinen die Einführung des 10 Pfennigportos im ganzen deutschen Postgebiete. Seit dem 1. Januar 1868 kostet jeder einfache Brief, für welchen vorher je nach der Entfernung 10, 20 oder 30 Pfg. entrichtet werden mußten, in allen Ländern, die zum damaligen Deutschen Postverein gehörten, 1 Groschen oder nach jetzigem Gelde 10 Pfg. Wer mehr als zwanzig Meilen von der Heimath entfernt war, mußte vor dieser Zeit für jeden Brief 3 Groschen oder 30 Pfg. zahlen, da unterblieb denn manchmal das Schreiben. Die jetzt so massenhaft verwendeten Postkarten gelangten erst einige Jahre später zur Einführung.

Wilhelmshaven, 23. Dez. (Fortsetzung und Schluß der Abhandlung über Realsicherheit bei Forderungen.) Ist der Kaufvertrag dem oldenburgischen Rechte unterstellt, so ist die Klage ohne Weiteres hinfällig. Denn ein Oldenburgisches Gesetz vom 3. April 1876 bestimmt in Art. 32: „Die Veräußerung einer beweglichen Sache unter der Verabredung, daß der Veräußerer sie fortan für den Erwerber inne haben solle, hat Dritten gegenüber keine Wirkung." Ist auf den Kaufvertrag das auf Preußischem Gebiete geltende Recht anwendbar, so ist die Beurtheilung durch die Gerichte eine verschiedene. Eine einheitliche Praxis hat sich noch nicht entwickelt. Meistens entscheiden die Gerichte nach den concreten Thatumständen des einzelnen Falles, ohne über die Rechtsgültigkeit solcher Verträge grundsätzlich eine Entscheidung zu treffen. Je nachdem, wie die näheren Umstände, unter denen der Vertrag abgeschlossen wurde, liegen, wird entschieden, es fehle die ernstliche Absicht des Käufers, das Eigenthum der Sachen zu erwerben und das Kaufgeld zu zahlen, der Vertrag sei also simulirt; namentlich wird letzteres häufig dann angenommen, wenn die einzelnen Vertragsbestimmungen nicht mit juristischer Folgerichtigkeit durchgeführt sind, z. B. von Zinsen statt von Miethe, von Rückzahlung der Forderung statt von Abschluß eines Rückkaufvertrages gesprochen wird. In anderen Fällen wieder wird angenommen, daß den gesetzlichen Erfordernissen der Eigenthumsübergabe nicht genügt sei, weil die Momente einer körperlichen Besitzübertragung nicht gewahrt seien. Nach anderer Ansicht ist den Verträgen von dem Gesichtspunkte aus die Gültigkeit zu versagen, daß sie wirthschaftlich den gleichen Zweck wie die Verpfändung haben und lediglich zur Umgehung der vom Gesetze im Interesse der Verkehrssicherheit getroffenen Vorschriften gemacht sind. Ist nun auf die Interventionsklage diese erste Frage, ob das Eigenthum an sich übergegangen ist auf den Kläger, zu dessen Gunsten entschieden, so kommt die Zweite nicht minder gefährliche Klage, nämlich die Anfechtung des Vertrages wegen Benachtheiligung der Gläubiger. Hieran werden derartige Interventionsklagen in den meisten Fällen scheitern. Standen Gläubiger und Schuldner (bezw. Käufer und Verkäufer) zu einander im Verhältniß einer im Gesetze näher begrenzten Verwandtschaft, Schwägerschaft oder von Ehegatten, so ist, falls der Vertrag innerhalb des letzten Jahres vor Erhebung des Anfechtungseinwandes geschlossen ist, die Anfechtung auf Grund der bloßen Benachtheiligung des betr. Pfändungsgläubigers begründet; der Käufer kann die Anfechtung nur durch den — meistens unmöglichen — Nachweis abwenden, daß ihm eine Benachtheiligungsabsicht des Schuldners nicht bekannt gewesen sei. Ist der Vertrag schon älter als ein Jahr, oder liegt eines der im Gesetze bestimmten Verhältnisse nicht vor, so ist der Kaufvertrag immer noch anzufechten auf Grund des Nachweises, daß der Schuldner den Verkauf der Sachen in der dem Gläubiger (Kläger) bekannten Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, abgeschlossen habe. Dieser zur Anfechtung erforderliche Nachweis wird in vielen Fällen nicht schwer zu führen sein. Schon der Abschluß des eigenartigen Kaufs von Sachen, an deren Erwerb der Käufer nicht das mindeste Interesse, an deren Behalten der Verkäufer aber das größte Interesse hat, ist an und für sich verdächtig. Hätte der Gläubiger Vertrauen zu seinem Schuldner und dessen Vermögenslage gehabt, so würde er sich mit einem Schuldschein oder der regulären Abtragung seiner Forderung begnügt haben. Daß es dem Schuldner an Baarmitteln gefehlt hat, beweist der Abschluß des Vertrages; daß er nicht frei von sonstigen Schulden ist, und außer Stande, diese zu befriedigen, beweist die für den Dritten erfolgte Pfändung. Wenn nun das Gericht im günstigsten Falle auf Grund dieser Erwägungen und sonstiger hinzutretender Nebenumstände noch nicht als erwiesen annimmt, der Käufer habe gewußt, daß durch den Kauf die anderen Gläubiger benachtheiligt würden, und ferner gewußt, daß auch der Schuldner (Verkäufer) dies Bewußtsein habe, so wird in diesem Falle, der also den denkbar günstigsten Verlauf nimmt, dem Käufer ein Eid aufzuerlegen sein, daß er bei Abschluß des Kaufes die Benachtheiligungsabsicht des Verkäufers nicht gekannt habe. Die Leistung eines solchen Eides ist aber in den allermeisten Fällen bedenklich, ein gewissenhafter Mann wird die Leistung ablehnen. So wird also der Käufer in den seltensten Fällen mit seiner Interventionsklage Erfolg haben. Er muß die Kosten bezahlen und dulden, daß ein dritter Gläubiger befriedigt wird, während er selbst leer ausgeht. Und hierin liegt die Gefahr, welche diese Verträge für ihn enthalten. Durch den Vertrag ist dem Gläubiger die Handhabe genommen, gegen seinen Schuldner vorzugehen. Klagt er seine ursprüngliche Forderung, ein, so fehlt ihm der Schuldschein, er muß also seine Forderung anderweit beweisen. Der Schuldner kann ihm dann die größten Schwierigkeiten in den Weg legen durch Berufung auf den Kaufvertrag, dessen Wirksamkeit unter den Parteien wohl kaum zu beanstanden ist. Die Sachen an sich zu nehmen, hat für ihn kein Interesse, auch wird hierdurch die Anfechtung keineswegs ausgeschlossen, sondern vielmehr erleichtert. Der Gläubiger giebt also durch Abschluß eines solchen Vertrages seine Waffen aus der Hand, seine Rechtslage ist ohne den Vertrag eine weit vortheilhaftere. Das Resultat dieser Ausführungen ist hiernach: Einen zuverlässigen Weg, sich wegen einer Forderung Realsicherheit an Mobilien des Schuldners unter Belassung in dessen Gewahrsam zu verschaffen, giebt es nicht. Nur in einem einzigen Falle ist die Begründung eines Pfandrechts auch ohne Uebergabe der Mobilien möglich, nämlich im Falle der Pfändung durch den Gerichtsvollzieher behufs Zwangsvollstreckung. Das Pfändungspfandrecht ist indes wegen Benachtheiligung anderer Gläubiger unter den gleichen Voraussetzungen anfechtbar, wie andere Rechtshandlungen, ist also namentlich dann leicht anfechtbar, wenn die Pfändung und die ihr vorhergehende Schaffung eines vollstreckbaren Schuldtitels auf Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner beruht. Die Aufnahme einer gerichtlichen oder notariellen Verhandlung, in welcher sich der Schuldner der sofortigen Zwangsvollstreckung unterwirft, ist daher auch nur in besonderen Fällen, namentlich nur dann zu empfehlen, wenn zur Zeit bei der — dem Gläubiger klarzulegenden — Vermögenslage des Schuldners die Forderung ungefährdet erscheint; in einem solchen Fall ist aber wiederum die vollstreckbare Urkunde überflüssig; Werth kann sie nur dann haben, wenn plötzlich wider Erwarten die Vermögenslage des Schuldners sich verschlechtern sollte, sie ermöglicht dann dem Gläubiger eine rasche Pfändung. Auf der andern Seite ist der Umstand, daß der vollstreckbare Schuldtitel durch eine Rechtshandlung des Schuldners beschafft wurde, leicht geeignet, die Anfechtung der Pfändung im Vergleich zu der zufolge gerichtlichen Urtheils erfolgten Pfändung zu erleichtern. Hiernach kann die Aufnahme einer vollstreckbaren Urkunde durch Gericht oder Notar nur in besonderen Fällen, deren Beurtheilung man besser einem Rechtsverständigen überläßt, empfohlen werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

s **Sande**, 22. Dez. Der hiesige gemischte Chor wird am Freitag, den 6. Januar im Vereinslokale bei Herrn Gastwirth Taddicken hierselbst sein Stiftungsfest feiern. Während der Pausen zwischen den Gesangsvorträgen wird die Schillersche Capelle aus Varel konzertiren. Den Schluß der Feier wird ein Ball bilden.

s **Neustadtgödens**, 22. Dez. Am Sonnabend, den 24. d. M. Abends 8 Uhr wird in der hiesigen lutherischen Kirche ein Festgottesdienst abgehalten werden. Es wird alsdann die Kirche zum ersten Male geheizt sein. — Gestern Abend fand in der Schule eine Weihnachtsfeier statt. In der Mitte stand ein Tannenbaum, um welchen die Schuljugend sich aufgestellt hatte. Viele Erwachsene hatten sich auch eingefunden. Die Kinder trugen der Feier entsprechende Gedichte und Lieder vor und wurden sodann mit Kuchen und Festbüchlein beschenkt. Die durch die Feier entstandenen Kosten werden von Herrn Grafen Dr. jur. E. v. Wedel, der auch der Feier beiwohnte, bestritten. Eine ähnliche Feier wurde gestern Abend in der Schule zu Dykhausen abgehalten. — In unserm Orte hat sich ein Frauenverein gebildet, welcher sich zur Aufgabe gestellt hat, ärmeren Personen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Varel, 20. Dezbr. Auf einer dieser Tage hier abgehaltenen Auktion wurde ein noch brauchbares tafelförmiges Klavier verkauft für 1 Mk. 10 Pfg. (!), für 40 Bände Göthes Werke, noch sehr gut erhalten, wurden 9 Mk. 50 Pfg erzielt, für Lessings Werke, 10 Bände, 3 Mk. (O. Z.)

Aurich, 21. Dez. Der Herr Regierungspräsident ließ sich gestern Vormittag auf dem Rathhause die Mitglieder des Magistrats vorstellen und besichtigte sodann unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Schwiening die städtischen Anstalten, u. a. das Schlachthaus, das Reilstift und die Armenanstalt.

Oldenburg, 21. Dez. In der Angelegenheit des Anschlusses unseres Fernsprechnetzes nach Bremen, Brake, Vegesack (Warum nicht Wilhelmshaven?) u. s. w. theilt Herr Karl Meentzen der „O. Z." mit, daß die Eingabe an die Oberpostdirektion am 17. Dezember erfolgt ist und daß die Garantien seitens der Theilnehmer jetzt zusammengebracht sind. — Es kommt nun darauf an, daß die Garantiesumme, welche die Oberpostdirektion beanspruchen muß, sich in mäßigen Grenzen hält, was wohl zu hoffen ist. Wir dürfen somit wohl annehmen, daß die angestrebten Verbindungen unseres Fernsprechnetzes nunmehr gesichert sind und bereits im Laufe des kommenden Frühjahrs zur Ausführung gelangen werden.

Bremen, 22. Dez. Zu Ehren des Herrn Konsul H. H. Meier und zur Einweihung des nach ihm benannten neuen Doppelschraubendampfers hatte der Norddeutsche Lloyd heute an Bord dieses Schiffes eine Feierlichkeit veranstaltet, zu der etwa 60 geladene Herren erschienen waren.

Bremen, 21. Dez. Vom hiesigen brasilianischen Konsulat wird der Wes. Ztg. mitgetheilt, daß die brasilianische Regierung in Berücksichtigung der neuesten Cholerafälle in Hamburg den Hafen von Hamburg für verseucht und die übrigen deutschen Nord- u. Ostseehäfen für verdächtig erklärt hat. Die nach Brasilien bestimmten Schiffe haben sich nach Ilha Grande in Quarantäne zu begeben.

Vermischtes.

—* Aus Capstadt erhält die Tägl. Rundschau von Kuno Freiherrn von Bülow den ersten größeren Bericht über seine Reise in Südwestafrika. Sie schickt eine kleine Skizze voraus, die der Verfasser „Ein Tag in Angra Pequena" betitelt: „Am 19. Juli, Mittags 12 Uhr, fuhren wir langsam in den Hafen von Angra Pequena ein und warfen im Schutz der vorgelagerten Inseln, etwa 4—500 Meter vom Ufer, vor der sogenannten Factorei Anker. Die nach einigen Minuten auf dem einen Hause erschienene schwarz-weiß-rothe Fahne beantwortete die sich unwillkürlich aufdrängende Frage, ob hier überhaupt ein menschliches Wesen hause. Die sog. Factorei (das große schöne Gebäude des früheren Commissariats, ein Lagerhaus und dahinter zwei kleinere Schuppen) liegt dicht an der See. Gleich dahinter erheben sich felsige, häufig mit Sand überdeckte Abhänge, die dann sehr bald in die mehrere hundert Meter hohe Dünenkette übergehen. Es ist ein trostloser Anblick. Fels und Sand, kein Baum, kein Strauch, keine Blume, kein Grashalm bieten dem Auge einen Ruhepunkt, und dieser öde Eindruck wird noch erhöht durch die den Mittelpunkt bildenden, ausgestorben erscheinenden Gebäude. Die Liebenswürdigkeit des Herrn Commandanten stellte uns sofort ein Boot zur Verfügung. Als die Boote sich dem Lande näherten, sahen wir einige zerlumpte Hottentotten ihren ärmlichen Pontocks zuflüchten und in der Thür des Hauptgebäudes zeigte sich ein Mensch, sogar ein weiß sein sollender Mensch, der uns dann auch bewillkommnete, nachdem die zu diesem Zweck an Bord der „Hyäne" befindlichen Kameruner uns an Land getragen hatten. Nur zwei Familien wohnen in Angra, sie leiden infolge des steten und ausschließlichen Fischgenusses sehr stark an Scorbut, so daß uns Herr Dr. Peerenboom warnte, Trinkgefäße oder dergleichen zu benutzen. Und trinken kann man in Angra sogar Wasser! Die von der Colonialgesellschaft für S.-W.-A. eingerichteten Glaskästen liefern täglich 75 Liter durch Verdunstung des Meerwassers hergestelltes gutes Trinkwasser. Diese Wasserkästen gleichen in Form und Aussehen fast genau unseren Mistbeeten. Das Seewasser wird hineingepumpt und während das Salz zu Boden sinkt, schlägt sich das Wasser an den Glasdeckel nieder, an denen es dann hinabfließt und in den Sammelröhren nach einem großen eisernen Tank geführt wird. Leider kann man diese Kästen nur an meist wolken- und nebelfreien Orten verwenden, so daß z. B. in Walfischbai wenig mit ihnen zu machen wäre. Beim Betreten des Hauses, eines sehr schönen früher Lüderitzschen Gebäudes, fällt sofort die große Inschrift der rechten Seitenthür: „Kaiserlich Deutsches Commissariat" ins Auge. Zu jener Zeit hat hier reges Leben geherrscht, von dem noch die Reste zahlloser Blechbüchsen zeugen, während die leeren Flaschen von den sogenannten „bottle ship" wieder nach Capstadt befördert wurden. Das Commissariatszimmer ist recht hübsch eingerichtet und besitzt unter Anderem auch eine kleine Bibliothek. Vom Hause aus machten wir einen Spaziergang auf die nächstgelegenen Höhen. Der Weg führt an der von Nachtigal hier aufgerichteten Tafel über die Erklärung

Landesbibliothek Oldenburg

der Schutzherrschaft und weiter an einem alten Dynamitschuppen vorbei. Jetzt, auf dem Lande selbst, bemerkt man, daß die Vegetation doch nicht ganz fehlt und ich habe sogar zwei Blumen von Angra mit nach Hause genommen. Verschiedene Mesembriantemum-Arten, ein Pelargonium u. a. m. kämpfen hier einen harten Lebenskampf. Sie sind sämmtlich perennirend und darauf angewiesen, von dem verhältnißmäßig starken und regelmäßig auftretenden Thau zu leben, da es in Angra fast nie regnet. Von der Höhe aus hat man einen hübschen Blick auf die Bucht mit den vorgelagerten kleinen Inseln, einen interessanten auf die gewaltigen Dünen, welche leider den recht guten Hafen vom Hinterlande trennen. Landschaftlich bietet Angra jedenfalls sehr viel mehr, als Walfischbai, wenn ich auch von beiden sagen hörte: „Hier möchte ich nicht gemalt an der Wand hängen!“ Auf dem Rückweg handelten die Herren von der „Hyäne“ noch einige Hörner und Felle ein, sowie zwei Dutzend Hühnereier. Auch „Federn“ (d. h. hier zu Lande immer Straußenfedern) waren zu haben. Die beiden Einwohner Angras erzählten übereinstimmend, daß das auf den Karten als „vermuthlich wasserlose und unbewohnte Flugsandregion“ bezeichnete Gebiet reich an Straußen sei und von einzelnen Buschmännern bewohnt werde. Am anderen Morgen machten wir eine Bootfahrt nach der sich weit nach Süden hin erstreckenden Lagune, um den dort zahlreichen Flamingos einen Besuch abzustatten, trafen aber leider die rothröckigen Herren nicht zu Hause. An der Lagune liegen noch drei Fischerhäuser, eins davon bewohnt ein Deutscher, Westfahl, wenigstens während der Fischzeit. Der Fischfang wird hauptsächlich auf die ungehäuer häufigen Katzenhaie betrieben, die hier gleich an Ort und Stelle ausgebraten werden. Die besten Einnahmequellen unserer Küste, Seehundsfang und Guano, hat sich ja selbstverständlich unser edler Inselfreund John Bull gesichert. Nachdem wir noch Gelegenheit gehabt hatten, eine Sprengübung mit anzusehen, dampften wir ohne allzu große Trennungsschmerzen weiter nach Norden und liefen am 22. Mittags in Walfischbai ein. Die Beschreibung dieses „schönen“ Ortes will ich mir auf ein anderes Mal ersparen, denn zwei südwestafrikanische Küstenplätze auf einmal, das ist zu viel, man müßte sie denn, wie der „Daheim-Kalender“ von 85, reichlich mit Palmenhainen usw. ausstatten.

—* Der Münchener Schäfflertanz wird in diesem Winter nach siebenjähriger Pause wieder stattfinden. Die Proben dazu sind unter Leitung des Hoftänzers Raithmaier flott im Gange. Der Schäfflertanz, welcher im Jahre 1517 zum ersten Mal aufgeführt wurde, um die durch das Wüthen der Pest geängstigten Münchener aus den Häusern zu locken, wird nun zum dreiundfünfzigsten Mal aufgeführt werden. Er geht auch diesmal von der alten Herberge der Schäffler, dem Gasthaus zum „Kreuzbräu“, aus. Der erste Tanz findet am Dreikönigstag vor dem Prinzregenten statt. Wegen der Kürze des kommenden Karnevals ist es den Schäfflern diesmal nicht möglich, an einem und demselben Tage in mehreren Bezirken zu tanzen, vielmehr werden zur Vermeidung großer Umwege die Tänze nach den einzelnen Bezirken vorgenommen. Verschiedene Vereine haben die Schäfflertänzer zur Mitwirkung bei ihren Karnevalsunterhaltungen eingeladen. Am Sylvesterabend findet die feierliche Uebergabe der 1886 neu gestifteten Fahne an die diesjährigen Schäfflertänzer statt.

—* Die gesammte Ausstattung der Braut des Thronfolgers von Rumänien, einer Tochter der Prinzessin von Edinburg, welche von einem Londoner Westend-Haus geliefert worden ist, umfaßt eine große Zahl der prächtigsten Kleider. Da diese „Staatsangelegenheit“ unsere Leserinnen interessiren dürfte, so wollen wir hier die Beschreibung einiger dieser Toiletten folgen lassen. Da ist ein salmfarbiges Gewand von Conduroy-Seide im Empire-Stil, mit Falten von hellblauer Seide. Der obere Theil des Korsets besteht aus hellblauem Sammt. Dieses Kleid ist für Empfangszwecke bestimmt. Ein Kleid für Diners ist wunderbar mit Perlen in hellen Rosenknospen bestickt. Eines ist im Louis XV.-Stil. Das Trousseau enthält eine Menge herrlicher „deshabillés“. Ein Gewand ist aus heliotropfarbiger Seide gemacht, mit flandrischen Spitzen. Einer der Nachmittagsanzüge besteht aus bronzegrünem Sammt. Alle Unterröcke sind in feinen Nuancen von blauer, rother und weißer Seide. Das Hochzeitskleid der Prinzessin ist aus der reichsten weißen Faille gefertigt, mit Perlen bestickt. Dasselbe ist in Paris gemacht.

—* In der Magdeb. Z. wird auf die Frage: „Giebt es Vorschriften oder Verordnungen, durch welche man gezwungen wird, Klavierspiel und Gesang vor 10 Uhr Abends einzustellen?“ wie folgt geantwortet: Wenn das Klavierspiel bei nächtlicher Zeit und wohl gar bei offenen Fenstern ausgeübt wird, so ließe sich wohl eine Anklage wegen ruhestörenden Lärmens und groben Unfugs auf Grund des § 306 Nr. 11 des Reichsstrafgesetzbuches durchführen. Thatsächlich ist dies 1883 in Bamberg vorgekommen und könnte sich wohl leicht wiederholen. wenn die Sache mit Energie durch einen tüchtigen Rechtsanwalt angegriffen würde. Besondere Verordnungen bestehen darüber unseres Wissens nicht, die Polizeibehörde würde sich aber eines Uebergriffes schuldig machen, wenn sie eine dahin lautende Polizeiverordnung erließe. Auf Grund ähnlicher Verordnungen wurden in Berlin bestraft Besitzer von Hunden, welche durch ihr Gebell und von Pfauen, welche durch ihr Geschrei die nächtiche Ruhe der Nachbarn stören, ebenso fleißige Handwerker, welche des Nachts in geräuschvoller Weise arbeiteten; daraus folgt, daß ein Klavierspieler oder Sänger jedenfalls noch viel strafbarer ist, wenn er durch die Ausübung seiner Künste die nächtliche Ruhe stört.

—* Aus Rom meldet das B. T.: In Pisa sind 2 vermögende alte Damen, Namens Menici in ihrer Wohnung überfallen und sammt ihrer Kammerfrau ermordet worden. Die Thäter sind unbekannt.

—* Das B. T. schreibt: In Mailand herrschte gestern ein so intensiver Nebel, daß der Straßenverkehr, sowie der Verkehr der Pferdebahnen und Droschken gänzlich eingestellt werden mußte. Zahlreiche Personen stürzten in die städtischen Kanäle 7 ertranken. Auch 2 Wagen stürzten ins Wasser.

—* Einen seltenen Beweis von Thatkraft und Zahlungsfähigkeit hat jüngst ein Dubliner gegeben, der sich eine Karte für den nach New-York bestimmten Dampfer „Teutonia“ gelöst und den Zug, der ihn zur rechten Zeit nach dem Ausgangshafen Queenstown bringen sollte, versäumt hatte. Er nahm sich sofort für 1000 Mk. einen Sonderzug, der ihn in der erstaunlich kurzen Zeit von 3¼ Stunden von Dublin nach Queenstown (45 deutsche Meilen!) brachte, leider aber gerade erst in dem Augenblicke anlangte, da der „Teutonio“ aus dem Hafen hinausdampfte. Der „Unentwegte“ miethete sich nun ein kleines, rasches Dampfboot, und es gelang ihm wirklich, den „Teutonio“ zu erreichen, bevor dieser in die offene See hinausdampfte. Als der Dubliner an Bord des großen Schiffes stieg, wurde er von seinen Mitreisenden mit lauten Hochrufen begrüßt.

—* Brüssel, 22. Dez. Bei Ponquet ist in der vergangenen Nacht eine von der Arbeit kommende Näherin überfallen, vergewaltigt und ermordet worden. Die entkleidete Leiche wurde von einem Förster gefunden.

—* Petersburg, 22. Dez. Meldungen aus Rjäsan zufolge haben Schneestürme in den Gouvernements Rjäsan, Tula und Orel furchtbaren Schaden angerichtet. Von den Feldern ist er Schnee weggeweht, so daß die gesammte Aussaat bei andauerndem Froste verloren ist. Vielfach sind die Straßen verschüttet.

—* Warschau, 20. Dez. Auf der Fahrt nach Bialystock wurden einem Reisenden im Coupee erster Klasse von 2 Mitreisenden 50 000 Mark geraubt.

Für die arme Wittwe sind ferner eingegangen: M. 1 Mk., Ungenannt 1 Mk., W. 1 Mk., Ungenannt 50 Pf., Restaurateur B. 2 Mk., E. 1 Mk., D. V. 1 Mk., M. 1 Mk., N. N. 50 Pf., M. H. 3 Mk., Ungenannt 50 Pf. Von gestern 42,25 Mk. zusammen 54,75 M.

Briefkasten der Redaktion.

An unsere werthen Geschäftsfreunde richten wir nochmals das höfliche Ersuchen, uns die für die Weihnachts-Nummer bestimmten Anzeigen bis spätestens Sonnabend früh 11 Uhr zugehen lassen zu wollen.

Wilhelmshaven, 23. Dez. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,70	107,25
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,60	100,15
3 pCt. do.	85,60	86,15
4 pCt. preußische consolidirte Anleihe	106,50	107,05
3½ pCt. do.	99,70	100,25
3 pCt. do.	85,60	86,15
3½ pCt. Oldenb. Consols	99,—	100,—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do. do. Stücke à 100 Mk.	101,25	—
3½ pCt. do. do.	97,—	—
3½ pCt Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	—
3½ pCt. Bremer Staatsanleihe	97,20	97,75
3 pCt Oldenburgische Prämienanleihe	127,50	128,30
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101,—	102,—
3½ pCt. Hamburger Staatsrente	97,10	—
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 62—64	101,70	102,25
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekenbank	94,80	95,35
4 pCt Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank 1900 nicht auslosbar	102,45	103,—
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gulden 100 in Mk.	168,05	168,85
Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,29	20,39
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15	4,20

Discont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Datum.	Zeit.	Luftdruck (auf 0° reducirter Barometerstand) mm	Lufttemperatur.	Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden	Wind- (0 = Still, 12 = Orkan) Richtung.	Wind- Stärke.	Bewölkung (0 = heiter 10 = ganz bedeckt) Sort.	Niederschlagshöhe. mm
Dez. 22.	2h Mtgs.	764,7	0,8	—	—	NNO	2	2 ci, str	1,6
Dez. 22.	8h Abds.	765,5	—1,6	—	—	O	3	0 —	
Dez. 23.	8h Mrgs.	768,2	—2,2	2,7	—2,7	O	2	2 ci-str	

Kämmerer's Fettseife № 1548 d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,** ohne aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Verzeichniß

der für die Veranlagungsjahre 1893/94, 1894/95 und 1895/96 als Mitglieder bezw. Stellvertreter des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV gewählten Abgeordneten.

A. Mitglieder.

1. Herr Kaufmann H. T. Ewen zu Wilhelmshaven,
2. „ Kolonialwaarenhändler Otto Heeren daselbst,
3. „ Uhrmacher A. A. Hicken zu Esens,
4. „ Kaufmann N. Rodenbäck daselbst,
5. „ „ J. A. Folkerts daselbst,
6. „ Färber J. H. Lüken zu Wittmund,
7. „ Kaufmann H. W. Janßen daselbst,
8. „ „ H. U. Peeken das. u.
9. „ „ Brabber zu Carolinensiel.

B. Stellvertreter.

1. Herr Schlosser Joh. H. Seemann zu Wilhelmshaven,
2. „ Restaurateur Herm. Ringius daselbst,
3. „ Zimmermann Georg Henschen zu Esens,
4. „ Klempner H. Hicken daselbst,
5. „ Gastwirth Konken zu Nobiskrug,
6. „ Gastwirth J. H. Kleyhauer zu Wiesedermeer,
7. „ Kaufmann J. G. Leiner zu Wittmund,
8. „ Uhrmacher H. Meyer das. und
9. „ Müller E. U. Janßen zu Carolinensiel.

Vorstehendes Verzeichniß wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Wittmund, den 19. Dezember 1892.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV.
Königliche Landrath.
Alsen.

Verzeichniß

der für die Veranlagungsjahre 1893/94, 1894/95 und 1895/96 als Mitglieder bezw. Stellvertreter des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III gewählten Abgeordneten.

A. Mitglieder.

1. Herr Auktionator Eggers zu Wittmund,
2. „ Kaufmann Folkerts zu Esens, als Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes der Esens'er Genossenschaftsbank,
3. Herr Kaufmann Brockschmidt zu Wilhelmshaven,
4. „ Apotheker König daselbst und
5. „ Holzhändler Peter Fimmen zu Carolinensiel.

B. Stellvertreter.

1. Herr Kaufmann Carl Janßen zu Wittmund,
2. „ „ H. Peters zu Reepsholt,
3. „ „ Mensse Fimmen zu Carolinensiel, als Inhaber der Firma O. J. Fimmen Söhne daselbst,
4. „ „ Diedr. Becker zu Esens, als Inhaber der Firma E. R. Becker daselbst und
5. „ Hotelier Hempel zu Wilhelmshaven.

Vorstehendes Verzeichniß wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Wittmund, den 19. Dezember 1892.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III.
Königliche Landrath.
Alsen.

Bekanntmachung

Am Donnerstag, den 29. dieses Monats, Abends um 8 Uhr, findet in dem Lokale des Schenkwirths Paul Vater zu Neubremen eine Versammlung der Wegegenossen des nördlichen Theils der Grenzstraße statt, wozu die Genossen hierdurch verabladet werden.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über die Instandsetzung der Grenzstraße.

Bant, den 20. Dezember 1892.

Der Gemeindevorsteher.
Meentz.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. dieses Monats, Abends 8 Uhr, findet in dem Lokale des Restaurateurs Rudolf Siersky zu Neubremen eine Versammlung der Wegegenossen des südlichen Theils der Grenzstraße statt, wozu die Genossen hierdurch verabladet werden.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über die Reparatur der Grenzstraße.

Bant, den 20. Dezember 1892.

Der Gemeindevorsteher.
Meentz.

Ein möblirtes
Wohn- u. Schlafzimmer
zum 1. Januar zu vermiethen.
F. Lüthcke Wwe.,
Kaiserstr. 2.

Zu vermiethen
auf sofort eine kleine **Wohnung,** 2 Zimmer, versetzungshalber zum 1. Jan. 1 hübsch möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.**
Ostfriesenstr. 47, (Lothringen.)

Gewünscht wird auf sofort ein
ordentliches Mädchen
für die Tagesstunden.
Viktoriastr. 3a, unten.

Zu kaufen gesucht
ein 4rädriger **Handwagen.**
Wilh. Oltmanns.

Echten Jamaica-Rum
„ Arrac
„ franz. Cognac
Portwein, Madeira, Sherry, Teneriffa, Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine
empfiehlt
H. J. Tiarks,
Weingroßhandlung,
Kronenstrasse 1.

Mildeste Veilchen- Rosen- Honig- Seife
überaus mild und sehr aromatisch, empfiehlt in Packeten enth. 3 St. 40 Pfg.
W. Morisse, Roonstraße 75b,
C. Hutmacher, Roonstraße 92.

Bergmann's
Lanolin-Schwefelmilchseife
ist unübertroffen gegen rauhe, spröde und aufgesprungene Haut, sie giebt derselben ein jugendliches frisches Ansehen und erhält sie bis ins späteste Alter zart, weiß und elastisch.
Vorr. à St. 50 Pf. bei:
C. Hutmacher, Roonstraße 92,
W. Morisse, Roonstraße 75b.

Empfehle Freitag Abend von 5 Uhr an:
frische Semmelblutwurst, Grützblutwürste
„ à Stück 20 Pfg.,
ff. Wurstsuppe gratis.
J. Marx,
Altestraße Nr. 15.

Frisch geräucherte
Schollen, Schellfische, Seelachs, Sprotten u. s. w.
J. Heins,
Banterstr. 10, Marktstr. 28, Roonstr 109.

Der
Ostfr. Sonntagsbote
(Herausgeber **Superintendent Schaaf in Potshausen**)
tritt mit dem 1. Januar 1893 seinen 32. Jahrgang an und ladet zur Bestellung freundlichst ein. Man bestellt entweder bei der Post **halbjährlich** für den Preis von 1,10 Mk., frei durch den Postboten ins Haus, oder **jährlich,** falls 5 Exemplare und mehr zur Versendung an **eine** bestimmte Adresse bestellt werden können, bei der Expedition (A. H. F. Dunkmann in Aurich) für den Jahrespreis von 1,50 Mk. das Exemplar franko. — Anzeigen kosten die gespaltene Petitzeile 20 Pfg. und finden die weiteste Verbreitung durch ganz Ostfriesland. Wer das bewährte Blatt bestellt, spendet damit zugleich unserem Rettungshause eine Gabe, da der ganze Reinertrag der Kasse des Rettungshauses zufließt, weshalb wir auch die Freunde desselben bitten dürfen, neue Leser zu erwerben.
Die Expedition.

Noch vorräthig
Schaukelpferde
zum Einkaufspreis.
Arnold Gossel.

Winter-Mützen
in reichhaltiger Auswahl für Herren u. Knaben zu billigen Preisen empfiehlt
F. Karsten,
Rothes Schloß.

Ammerl.
Koch-Mettwurst
empfiehlt
W. H. Renken.

Weihnachtsabend
ist mein Geschäft geöffnet bis
Nachts um 12 Uhr.
J. G. Gehrels.

In meiner Gaststube ist ein
Portemonnaie
mit Inhalt liegen geblieben.
G. Warntjen,
Heidmühle.

Marzipan-Torten, Baum-Cakes,
billigst bei
W. H. Renken.

Gutes Logis
für junge Leute.
Neuestr. 11.

Landesbibliothek Oldenburg

Schützenhof Bant.

Die
Eis-Bahn
auf dem Schützenplatze ist eröffnet.

F. Tenckhoff.

F. Karsten, Hutmacher

Roonstraße 88, (rothes Schloß)
empfiehlt die **größte Auswahl** in
Filz- und Seidenhüten
vom billigsten bis zum besten, in den **neuesten Formen** und **Farben.**

„Tivoli", Verl. Gökerstrasse 7.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:
großer öffentlicher Ball
von 4 Uhr an. Entree 20 Pf., wofür Getränke.
Es ladet ergebenst ein
C. Sadewasser.

Ernst Meyer's Restaurant,
Rothes Schloss, Telephon-Nr. 25.

Ausschank von ff. Bayrischen und hiesigen Bieren.
Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

KORFF's KAISER-OEL
ist
das beste aller Sicherheitsöle, weil dasselbe einen **bedeutend höheren Entflammungspunkt** hat, als Alles was unter dem Namen „Sicherheitsöl" in den Handel gebracht wird.
Wem daher daran gelegen ist, ein wirklich vor Feuers- und Explosionsgefahr sicheres Petroleum zu verwenden, der verlange ausdrücklich
KORFF's KAISER-OEL.
Echt nur zu haben bei:
M. Wegener, Bahnhofstr. 2.

Um damit zu räumen, verkaufe von heute ab
Cartonagen,
gefüllt mit Parfümerien und Seife,
mit 10 Procent Rabatt.
Hutmacher's Drogenhandlung.

---

ff. Gänse
bei
W. H. Renken.

Logen-Restaurant.
Am 1. Weihnachtsfeiertag
Musikalische
Abendunterhaltung.
J. Ernst.

Zum Festbedarf
empfehle
feinstes
Weizen-Mehl
sowie täglich
frische Hefe.
E. Högl,
Kronprinzenstr. 12.

Billig! **Billig!**
Um zu räumen, verkaufe den Rest meiner
Weihnachts-Artikel
zu jedem annehmbaren Preise.

Vorräthig sind noch **Fröbel'sche Spiele, Spielwaaren, Puppen, Lederwaaren, Schultornister, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Christbaumschmuck** ꝛc. ꝛc.

C. Hentschel,
Neuestrasse 16.

Nur eigenes Fabrikat.

M. Niemeyer,
Bremen,
Vertreter: Bock,
Roonstrasse 92,

Nur eigenes Fabrikat. — Nur eigenes Fabrikat.

Wirklich größtes und reellstes Cigarren-Spezial-Geschäft am Platze
empfiehlt nur **gute** und **preiswerthe** Sachen in bekannter Güte.
Hochachtungsvoll
Bock.

Nur eigenes Fabrikat.

Schwarzen
Cachemir,
doppelt breit, reine Wolle, griffige Waare, per Mtr. 85 Pfg.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Modernste
Kammgarn-Gehrock-Anzüge,
Winter-Paletots
für Herren u. Knaben (Offizier-Façon),
Jaquet-Anzüge, Schlafröcke
in großer Auswahl
bei **Hugo Seifert,**
Roonstr. 82.

Vorsicht!
Stoßen Sie sich nicht an meine billigen Preise für Pelz-Muffen!
H. A. Kickler, Roonstraße 103.

Herr **Bergholz jr.** wird hiermit aufgefordert, seine bei mir befindlichen Sachen innerhalb 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls ich dieselben als Eigenthum betrachte.
Wittwe **Alsleben.**

Pfand- und Leihgeschäft
verbunden mit
An- und Rückkauf
von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipeden und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silbersachen, Schuh- und Stiefelwaaren usw. usw.
A. Jordan,
Bant, Neue Wilhelmshavenerstr. 22.

Apfelsinen,
Dutzend 50 Pf.,
empfiehlt
W. H. Renken.

Panorama
international.
Gökerstraße 15, Hochpart.
Diese Woche:
Neu! ***Trier*** Neu!
in den Tagen der Ausstellung des heiligen Rockes im September 1891, mit Prozessionen und Christuskleid.
Es ist dies das erste Mal, daß dieser Cyclus zur Ausstellung gelangt.
Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Kinderwagen
— größtes Lager Wilhelmshavens — bei
B. v. d. Ecken.

Frische
Schollen u. Schellfische
empfiehlt
J. Heins,
Bantерstr. Nr. 10.

Evangelischer
Männer- u. Jünglingsverein

Am **2. Weihnachtsfeiertage,** Nachmittags 4½ Uhr, findet die
Weihnachtsfeier
im Vereinslokale statt.
Die Mitglieder und deren Familien sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen. An der Verloosung der Geschenke nehmen nur Kinder von Vereinsangehörigen Theil.
Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
Der Vorstand.

Verein der Gastwirthe von Wilhelmshaven und Umgegend.
Den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß unser
Stiftungsfest
am **12. Januar 1893** stattfindet. Die zu prämiirenden Geschäftsgehilfen sind bis zum 28. d. Mts. anzumelden.
H. Ringius,
Vorsitzender.

Dienstag, den 27. Dezbr., Nachm. 5 Uhr anfangend,
Weihnachtsbescheerung
für Kinder im Vereinslokal.
Abends 9 Uhr:
Beginn des Kränzchens.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Gestern starb nach heftiger Krankheit unser liebes Söhnchen
Karl,
welches wir hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
Wilhelmshaven, d. 23. Dez. 1892.
K. Schmalbach
u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause, Ulmenstraße 4, aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Kaufmanns
O. Breeden,
sagen wir dem Kriegerverein, sowie auch für die vielen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pastor Jahns für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, unsern innigstgefühlten Dank.
Wittwe **Breeden**
nebst Kindern u. Angehörigen.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16.)

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 302 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Sonnabend, den 24. Dezember 1892.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt das Abonnement auf das 1. Quartal des

„Wilhelmshavener Tageblatt“
und amtlichen Anzeiger.

Das **„Wilhelmshavener Tageblatt“**, das **älteste** und **gelesenste** Blatt in Wilhelmshaven und Umgebung, wird auch im neuen Jahre bemüht sein, den erfreulicherweise im alten Jahr erheblich angewachsenen Freundeskreis zu erhalten und zu erweitern.

Zu diesem Behuf wird das „Wilhelmsh. Tageblatt“ seinem bisherigen Grundsatz, von dem Guten das Beste, von dem Neuen das Neueste zu bieten, getreu, bestrebt bleiben, nach Möglichkeit allen Wünschen seiner nach Tausenden zählenden Anhänger und Freunde gerecht zu werden.

Die **politische** Haltung bleibt unverändert.

Besonders wichtige Nachrichten werden uns wie bisher durch Drahtmeldung zugehen und damit früher zur Kenntniß der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich ist.

Die **Marine**-Nachrichten werden sich größter Genauigkeit befleißigen. Ueber die Vorgänge im Kieler Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im **lokalen** Theil werden nach wie vor die Interessen unserer **gesammten** Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche, Besprechung finden.

Im **Sprechsaal** wird den Abonnenten Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände geboten.

Die starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem übertreffende Verbreitung des von sämmtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benützten „Wilh. Tagebl.“ bietet die **beste** Gewähr für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgegend, wie auch in Marinekreisen.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements laden ergebenst ein

Verlag u. Expedition des „Wilh. Tagebl.“

54.

Dondorf und Söhne.

Roman von Ewald August König.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Roderich trat in das große Bureau, in dem die Herren an einem mit Büchern und Papieren bedeckten Tisch saßen, sein erster Blick fiel auf den alten Buchhalter, aus dessen Zügen tiefer Kummer sprach, sein zweiter auf den Direktor der königlichen Bank, der in diesem Augenblicke ernste Einwendungen gegen die Vorschläge Dondorf's erhob.

„Wir haben keine Garantien, meine Herren“, sagte der Direktor, „und im Hinblick auf die Lage der Dinge müssen wir diese fordern. Wenn wir auch den Accord schließen und uns mit den angebotenen fünfundsechszig Procent begnügen wollen, wer ist uns Bürge dafür, daß wir unsere ermäßigten Forderungen erhalten? Wenn einer von Ihnen diese Bürgschaft übernehmen will, meine Herren, dann läßt sich über die Vorschläge, die uns gemacht worden sind, reden —“

„Ich übernehme die Bürgschaft“, unterbrach Roderich ihn mit fester Stimme, „und ich hoffe, daß sie Ihnen sicher genug scheinen wird.“

Die Blicke aller Anwesenden hefteten sich auf den jungen Mann; gegen dieses Anerbieten wußte Niemand etwas einzuwenden, und nach kurzer Berathung wurden die Vorschläge Dondorf's angenommen.

Roderich blieb, bis alle Gläubiger sich entfernt hatten, dann erst schritt er auf den Geheimrath zu, der mit zitternden Händen seine Papiere ordnete.

„Ich habe erst in dieser Stunde die Ereignisse der Vergangenheit erfahren“, sagte er, nun ist es mir doppelt lieb, daß mir Gelegenheit geboten wird, die Pflichten eines Sohnes erfüllen zu können.“

Paul Dondorf hatte sich erhoben, er sah ihn einige Sekunden lang starr an, dann schlang er seine Arme um den Nacken des jungen Mannes.

„Ich habe eine schwere Schuld auf mich geladen“, sagte er, und seine bebende Stimme bekundete die tiefinnere Erregung, „aber so schwer diese Schuld war, so schwer war auch die Sühne. Kannst Du mir verzeihen, Roderich, so wollen wir fortan treu zusammenhalten.“

Er erfaßte seine beiden Hände und blickte tief bewegt ihm lange in die treuherzigen Augen.

„Und jetzt laß mich allein“, fuhr er fort; „es ist in den letzten Tagen so Vieles und Schweres auf mich eingestürmt, aber ich werd's überwinden und dann gedenke ich auf dem alten Fundamente ein neues Haus aufzubauen.“

Er wandte sich hastig ab und ging in sein Cabinet, wohin Valbeck mit den Papieren ihm folgte, nachdem auch er mit Roderich einige Worte gewechselt hatte.

Das Haus Dondorf und Söhne hatte allerdings viel von seinem Ansehen verloren; aber es brach nicht zusammen. Der Geheimrath, thatkräftig unterstützt von seinen vielen Freunden, erfüllte sein Versprechen; die Pferde und Equipagen wurden verkauft, ein Theil des Geschäfts- und Dienst-Personals sofort entlassen, und die größere Hälfte des eleganten Mobiliars kam unter den Hammer.

Paul Dondorf fühlte bald wieder sichern Boden unter den Füßen, und als die Sachlage sich soweit wieder günstig gestaltet hatte, wurde die Doppelhochzeit der beiden Brautpaare gefeiert. Es war ein einfaches Fest, das ruhig und sinnig verlief, trotz der verschiedenartigen Elemente, die auf ihm sich vereinigten. Das Unglück hatte Dondorf gedemüthigt, Meister Schubert konnte ihm seine Theilnahme nicht versagen; er reichte ihm die Hand mit der Erklärung, daß er Alles vergeben und vergessen wolle.

Inzwischen war die Tante der Geheimräthin gestorben und die letztere hatte den ganzen Nachlaß der alten Dame geerbt. Sie war jetzt wieder reich, umsoweniger konnte sie es über sich gewinnen, in die kleinlichen Verhältnisse zurückzukehren, in denen ihr Gatte lebte.

Begleitet von ihrem Sohne und ihrem Bruder, die beide auf ihre Gnade angewiesen waren, unternahm sie große Reisen, und Paul Dondorf, der höchst selten einige Zeilen von ihr empfing, vermißte weder sie noch seinen Sohn: er fand in dem traulichen Familienkreise auf dem Hüttenwerk reichen Ersatz für alles Verlorene, ihm wurde dort nur herzliche und aufrichtige Liebe entgegengebracht, und die Sonntage, die er regelmäßig dort verlebte, entschädigten ihn reichlich für die einsamen Wochentage.

John Barren wollte später sein Geständniß wieder zurücknehmen, aber er wurde überführt, zum Tode verurtheilt, und später zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Abraham Hirsch, der ein glänzendes Geschäft gemacht zu haben glaubte, mußte sich für seine Forderung an Alfred Dondorf ebenso wie alle übrigen Gläubiger mit der Rückzahlung von fünfundsechszig Procent begnügen, er wagte nicht, einen Prozeß deshalb zu beginnen, nachdem Valbeck ihm auf diese Drohung hin mit ernster Ruhe erwidert hatte, in diesem Falle werde er dafür sorgen, daß die Angelegenheit vor das Forum des Criminalrichters komme.

Ende.

Eine nette Bescheerung.

Humoreske v. H. Richter.

(Nachdruck verboten.)

In der Feldwebelstube der 1. Kompagnie hatten sich die wackeren Vaterlandsvertheidiger versammelt, welche es gelüstete, die Weihnachtsfeiertage bei „Muttern“ oder bei dem Schatz in der Heimath zu verleben. Einer nach dem anderen wurde von der strengen Kompagnie-Mutter in die Liste eingetragen, wobei noch manche bissige Bemerkung abfiel, welche die hochgespannte Hoffnung jäh in dunkle Entsagungstiefen sinken ließ. Als letzter trat ein hübscher, junger Mann, der die Gefreitenknöpfe und die schwarz-weißen Einjährig-Freiwilligen-Schnüre besaß.

„Sie auch, Rönne?“ rief der Feldwebel und stampfte mit der Feder auf den Tisch, daß ein gewaltiger Tintenfleck sich mitten auf dem saubern Werk der Urlauber-Liste ausbreitete, was natürlich seine Laune keineswegs verbesserte. „Seit acht Tagen erst Korporalschaftsführer und nun schon, heidi! die Korporalschaft im Stich lassen und auf Urlaub fahren — nee, daraus wird nichts.“

„Herr Feldwebel, ich würde mich gern mit drei Tagen begnügen und meine Dankbarkeit —“

„Wollen Sie mich bestechen, Herr?“ brauste der Gewaltige auf. „So viel ich weiß, haben Sie doch keine Eltern mehr. Zu wem wollen Sie also nach H. fahren? Zu einer Braut natürlich! Heiliges Schockdonnerwetter, ich treibe Ihnen das Poussiren aus; verlassen Sie sich darauf!“

Eine majestätische Handbewegung verabschiedete den Einjährigen, welcher betrübt hinausschlich. Seit einiger Zeit schon trug der ihm früher so wohlgesinnte Feldwebel Strecker eine ihm durchaus unbegreifliche Barschheit zur Schau, welche jetzt wieder in dem verweigerten Urlaub Ausdruck fand. Denselben mit Umgehung der Kompagnie-Mutter direkt vom Hauptmann zu erbitten, wagte er gar nicht. Es wäre auch aussichtslos gewesen. Noch in den Flitterwochen stehend, verwendete Hauptmann von Walberg seine freie Zeit weit lieber zu Hause als in der Kaserne, und als ebenso neugebackener Kompagnie-Chef war ihm Strecker, der schon acht Jahre den Degen trug, das unfehlbare Orakel, seine rechte Hand. Der Feldwebel hätte hundert triftige Gründe für einen gefunden, womit er seinem Chef schlagend bewies, daß eine Beurlaubung des Einjährigen unmöglich sei.

Und er wäre doch so gerne nach H. gefahren, der arme Rönne! Natürlich hatte er, wie Strecker richtig errathen, eine stille Liebe dort.

Ein Zufall hatte vor mehr als einem Jahr den neugebackenen Referendar und das Geheimrathstöchterchen Else Marburg zusammengeführt. Vorerst blieb ihre Liebe noch geheim . . ihre Eltern hegten, wie dies so oft geschieht, ganz andere Zukunftspläne für sie, von denen sie nicht zurücktreten mochten, wenn sie auch gegen die Persönlichkeit Rönne's, der mit einem ansehnlichen Vermögen gar nicht auf die Staatscarrière angewiesen war, nichts einzuwenden hatten.

Seine Militärpflicht hatte den Verkehr noch erschwert. Erst seit dem 1. Oktober konnte wieder ein regelmäßiger Verkehr zwischen ihnen stattfinden und zwar durch die Vermittelung Jettchens, der neuen Köchin bei Hauptmann von Walberg, deren Schwester bei dem Herrn Geheimrath Marburg bedienstet war.

Nun waren dem armen Rönne alle schönen Hoffnungen eines Wiedersehens ins Wasser gefallen.

Gegen Abend schlich er, mit einem zärtlich wehmüthigen Briefchen bewaffnet, in die Bergstraße, wo er mit der Köchin, welche hier ihre Einkäufe besorgte, zusammen zu treffen pflegte. Der weibliche **postillon d'amour** ließ auch nicht lange auf sich warten und sah mit seinen frischen rothen Wangen und dem koketten weißen Schürzchen so allerliebst aus, daß ein Blindverliebter wie Rönne dazu gehörte, ihr gegenüber unempfindlich zu bleiben.

„Also, liebes Jettchen —“ er zog sie in einen halb dunklen Hauseingang und drückte ihr das Briefchen und einen Thaler in die Hand — „Sie sind so freundlich und legen das wieder einem Briefe an Ihre Schwester bei. Denken Sie nur, ich bekomme keinen Urlaub zu Weihnachten.“

„Das ist ja gar nicht nöthig, Herr Rönne,“ kicherte das Mädchen.

„O — würde Sie es nicht auch ärgern, wenn Sie Ihren Schatz nicht wiedersehen könnten?“

„Ich habe ja gar keinen. Die Männer sind alle so treulos, daß heißt Sie machen eine Ausnahme, Sie sehen ja gar kein anderes Mädchen an.“ — Jettchen strich über ihre weiße Schürze, als fühle sie sich durch die Unempfindlichkeit ihres Auftraggebers ihren eigenen Reizen gegenüber ein wenig beleidigt.

„Sie werden gewiß mal einen recht guten Mann bekommen, liebes Jettchen — aber nun sagen Sie mir doch —“

„Ja so! Denken Sie nur, Herr Rönne. Meine gnädige Frau ist doch eine Pensionsfreundin von Fräulein Marburg und hat nun diese zu den Feiertagen auf Logirbesuch eingeladen!“

Der plötzlich wieder in den siebenten Himmel erhobene Einjährige mußte ernstlich an sich halten, um nicht aus Freuden eine Art Indianer-Kriegstanz anzufangen. Vor Jubel kniff er Jettchen in die Wangen und verabreichte ihr einen zweiten Thaler.

„Nun noch eins, liebes Jettchen: Sie wissen ja besser wie ich, was man einer jungen Dame zu Weihnachten schenken kann, was ihr Freude macht. Geben Sie mir doch einen guten Rath!“

„Hm, unser Herr Hauptmann hat einen Handschuhkasten mit einem Dutzend Glacehandschuhen gekauft — zartblauer Sammt und Atlas mit silbernen Blumen, etwas Reizendes, Herr Rönne. Ich hab's gesehen, wie er ihn hinter seinem Bücherschrank versteckte.“

„Hm,“ machte nun auch der Einjährige; „wo kauft man denn so'n Ding?“

„Bei Wertheimer auf dem Markte!“

„Ich danke Ihnen, auf Wiedersehen, mein gutes Jettchen!“

Und überglücklich schoß Rönne davon und kaufte bei Wertheimer für fünfundvierzig Mark den schönsten Handschuhkasten, welcher je ein Mädchenauge entzückt — ohne eine blasse Ahnung davon, daß und von wem sein Rendez-vous beobachtet worden war.

Gerade als er Jettchen in den Hauseingang zog, kamen Hauptmann von Walberg und seine rechte Hand, Feldwebel Strecker, die Straße entlang. Dem Hauptmann blieb plötzlich das Wort im Munde stecken und seiner rechten Hand erging es nicht anders. Ihre Schritte verlangsamten sich plötzlich und schließlich blieben sie kurz hinter dem betreffenden Hause stehen, als sei „auf der Stelle getreten“ kommandirt worden. Der Eine sprach, er wußte selbst nicht was; der Andere hörte zu und antwortete desgleichen.

Herr von Walberg war, was man dem jungen Gatten einer reizenden jungen Frau schließlich nicht verübeln wird, eifersüchtig wie ein Türke. Mit einer Köchin handelte der hochgebildete Rönne gewiß nicht an, dagegen wußte seine Frau öfter das Gespräch auf ihn zu bringen, — Hölle, Tod und Teufel, was hieß das!

Die rechte Hand fluchte innerlich nicht weniger! Bei seiner häufigen Anwesenheit in der Wohnung des Hauptmanns hatte ihm das hübsche, adrette, dralle Jettchen stets sehr gut gefallen und schließlich sein bisher gegen alle Frauenreize unempfindliches Herz völlig erobert, ihm auch auf seine mehr deutlichen als zarten Anspielungen zu verstehen gegeben, daß sie gar nicht abgeneigt sei, Frau Feldwebel und späterhin einmal Frau Gendarm zu werden. Hölle, Tod und Teufel, ihn wollte sie heirathen und mit diesem verflixten Gelbschnabel gab sie sich abendlich Stelldicheins in dunklen Hausfluren.

Nur die Hoffnung, Else wiederzusehen, konnte Rönne die folgenden Tage versüßen. Im übrigen schienen der Hauptmann und der Feldwebel eine Wette eingegangen zu sein, wer ihm am besten zu „schleifen“ verstehe.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

—* Berlin, 18. Dez. In einem Wirthshause der Louisenstadt, wo viele Kellner nach Feierabend verkehren, war auch der Kellner S. ein häufiger Gast, der sich namentlich am Scatspiel betheiligte. Hierbei hatte er solches Glück, daß es allgemein auffiel, und man an etwas anderes, als an einen Zufall glaubte. Es gelang auch schließlich festzustellen, daß S., der eine große Fertigkeit besaß, beim Kartengeben die „besten Jungen“ auf seinen Schoß fallen ließ, von wo er sie für sich aufnahm. Man ließ ihn indeß diesmal mit einem blauen Auge und auch wohl mit einem blauen Rücken davon kommen. Als aber S. seine Gegner noch wegen Körperverletzung anzeigte, da kam die Sache zum Klappen: der Staatsanwalt wies die Anzeige zurück und hat gegen S. das Verfahren wegen Betrugs eingeleitet.

—* Was im Wasser „webt und schwebt“. Eine Strecke oberhalb Paris hat Dr. Miquel 320000 Bakterien in einem Vollzentimeter Seinewasser nachgewiesen, dagegen 16850000 unterhalb der Einmündung des Sammelsiebes bei Asnieres. Und aus diesem überreichlich verunreinigten Flusse entnehmen die unterhalb Paris belegenen Orte ihren Wasserbedarf! Der diesmalige warme Sommer hatte das Wasser der Seine stellenweise bis zu 32 Grad erwärmt. Die in Unmasse darin enthaltenen thierischen und Pflanzenstoffe, Abfälle aller Art ꝛc. waren in Fäulniß übergegangen. Die Fische starben massenhaft an einer dadurch entstandenen Seuche. Und da sollen die Menschen verschont bleiben, welche solches Wasser trinken?

—* Wie erheblich der Gewichtsverlust sein kann, welchen die Schlachtthiere während des Transports erleiden, geht aus folgenden Angaben hervor: 19 Stück gut gemästetes Rindvieh, Holländer Rasse, deren Gesammtgewicht am Morgen des ersten Transporttages im nüchternen Zustande 10 722 **kg** betrug, verloren während der zweitägigen Reise, welche theils zu Fuß (22 **km**), theils per Bahn (328 **km**) erfolgte, 788 **kg** am Gewicht; das macht im Durchschnitt 41,5 **kg** auf jedes Stück Vieh und 73,5 **kg** per 1000 **kg** Lebendgewicht. Uebrigens war der Gewichtsverlust bei den einzelnen Thieren sehr verschieden, er betrug im höchsten Falle — auf 1000 **kg** Lebendgewicht bezogen — 112 **kg**, im niedrigsten nur 52 **kg**.

—* Hamburg, 21. Dez. Die chemische Fabrik von Veit & Philippi auf der Uhlenhorst gerieth gegen 9 Uhr Morgens in Brand. Das Mittelgebäude der Salpeterfabrik ist total ausgebrannt. Ein Weiterumsichgreifen des Feuers ist nicht mehr zu befürchten. Der materielle Schaden ist bedeutend.

—* Görlitz, 21. Dez. Fünfzigtausendfach den Einsatz zu gewinnen bietet die Ruhmeshallen-Lotterie für Errichtung des Kaiser-Friedrich-Museums, deren Loose à 1 Mk. von dem bekannten Bankhause Carl Heintze in Berlin W. übernommen sind, Gelegenheit. Die Gewinne der Lotterie bestehen ausschließlich in Gold und Silber und sind zum Theil von ansehnlicher Höhe, denn neben dem Hauptgewinne von 50000 Mk. kommen zwei zu 20000 und drei zu 10000 unter den nahezu 30000 Gewinnen vor. Die Käufer der Loose haben die Aussicht, schon in der ersten Ziehung am 17. und 18. Jan. 1893 einen Gewinn bis zu 20000 Mk. zu machen. Die in dieser nicht gezogenen Loose nehmen an der zweiten Ziehung am 17. und 18. Mai 1893 ohne Nachzahlung theil, in welcher 19376 Gewinne im Werthe von 600000 Mk. gezogen werden.

—* London, 18. Dez. Von der katholischen Kirche losgesagt hat sich der katholische Priester Dr. William Sullivan, Professor am Priesterseminar in Hammersmith (London), einer der beredtesten Geistlichen Englands. Als Grund wird angegeben, daß Dr. Sullivan den Glauben an das alte Testament verloren hat und die moderne Kritik als zu Recht bestehend anerkennt. Hinzugefügt wird, daß Dr. Sullivan kurz nach seinem Austritt aus der katholischen Kirche eine reiche Dame in Kensington (London) geheirathet hat. Dr. Sullivan ist 28 Jahre alt.

—* New York, 9. Dez. Ein amerikanische Schiffsingenieur, James Graham, hat ein Modell für einen neuartigen transatlantischen Passagierdampfer vollendet. Es besteht aus neun Schiffsrümpfen, die in Gruppen von je drei hineinander geordnet sind. Das dadurch gebildete große Fahrzeug hat wieder fast die gewöhnliche Schiffsform, aber von kolossalen Dimensionen. Seine Länge soll 440 **m** seine Breite 44 **m** betragen. Der Tonnengehalt wird auf 26000 angegeben. Nach dem Modell soll das Riesenschiff sieben Paar Schrauben im Durchmesser von je 16—17 **m** erhalten, welche durch sieben Maschinen bewegt werden, die 50000 Pferdekräfte indiziren. Der Dampfer würde 4000 Passagiere fassen können. M. Graham berechnet die Baukosten des Schiffes auf $7\frac{1}{2}$ Millionen Dollars.

—* Liebenswürdiges Anerbieten. Vater (schreibt): „Wenn mein Junge wieder faul und nachlässig ist, so bitte ich Sie, Herr Lehrer, ihn tüchtig durchzuhauen! Zu Gegendiensten jeder Zeit bereit!“

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 5. Januar 1893, Vormittags 9 Uhr, soll ein auf dem Gräting im Liegehafen der neuen Hafeneinfahrt liegender alter hölzerner Kohlenprahm an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Der Prahm ist von seiner jetzigen Lagerstelle bis **ult.** Februar 1893 zu entfernen. Die Zerlegung kann an Ort und Stelle erfolgen. Versammlungsort der Kaufliebhaber: Signalstation (neue Hafeneinfahrt).

Wilhelmshaven, den 20. Dez. 1892.

Inventarien-Magazin-Verwaltg. der Kaiserlichen Werft.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich die nachstehenden Paragraphen der Polizei-Verordnung vom 5. Juli 1889, betreffend das Feuerlöschwesen für die Gemeinde Wilhelmshaven, mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß den Pferdebesitzern diesseits rechtzeitig von der Gestellung etwaiger Pferde durch besondere Verfügung Kenntniß gegeben werden wird, auch liegt die Liste der Pferdebesitzer in dem diesseitigen Amtsbureau zu Jedermanns Einsicht aus.

Wilhelmshaven, den 15. Dezbr. 1892.

Der Hülfsbeamte des Königlichen Landraths.

Polizei-Verordnung

betreffend das Feuerlöschwesen in der Gemeinde Wilhelmshaven.
(Wilhelmshavener Tageblatt Nr. 173 vom 26. Juli 1890).

Verpflichtung zur Hülfs- und Wacheleistung. Ausnahmen.

§ 1. Jeder männliche Einwohner der Gemeinde Wilhelmshaven vom vollendeten 18. bis zum 60. Lebensjahre, der nicht durch Krankheit oder Gebrechen daran verhindert ist, ist zur persönlichen Hülfeleistung, sowie zum Dienste als Brandwache bei Schadenfeuern verpflichtet. Stellvertretung ist nicht gestattet. Ausgenommen von vorstehender Verpflichtung sind: 1. aktive Militärpersonen, Beamte und öffentliche Angestellte, Aerzte, Wundärzte und Apotheker, Geistliche, Kirchen- und Schuldiener; 2. die zugelassenen Agenten von Feuerversicherungs-Gesellschaften; 3. alle durch das Schadenfeuer betroffenen oder bedrohten Personen, 4. das beim Schleusenbetrieb beschäftigte Arbeiter-Personal, sowie sämmtliche Arbeiter, welche sich zur Zeit eines Brandes im Kaiserlichen Dienst (in Werkstätten, Depots u. s. w.) befinden. Bei etwaigen Zweifeln, ob eine dieser Persönlichkeiten berechtigter Weise beim Löschen u s. w. gefehlt hat, ertheilt die betreffende Behörde auf Anfrage der Polizei-Verwaltung Auskunft.

Freikauf von vorstehender Verpflichtung.

§ 2. Wer einen jährlichen Beitrag von 10 Mark bis zum 31. März j. J. im Voraus für das darauffolgende Rechnungsjahr an die Kämmereikasse zahlt, ist von der in Rede stehenden Verpflichtung (zu vergleichen auch die Dienstanweisung) für dasselbe befreit, hat jedoch der Polizei-Behörde und dem ältesten Bezirksbrandmeister unter Vorlegung der Magistrats-Quittung davon Anzeige zu machen.

Zuweisung zu den Abtheilungen.

§ 3. Die Zuweisung zu den einzelnen Abtheilungen der Feuerlöschhülfe (zu vergleichen § 13 der Dienstanweisung) erfolgt im Einverständniß mit dem Magistrate durch die in der angehängten Dienstanweisung hierzu Beauftragten.

Ebenso geschieht die Ernennung von Führern und Oberführern, insoweit die Dienstanweisung nicht diese Ernennungen und Ergänzungen ausdrücklich als vom Magistrat selbst zu erledigen vorschreibt. Den Anordnungen dieser Führer und Ober-Führer u. s. w. haben die Mitglieder der Abtheilungen Folge zu leisten. Im Uebrigen werden die Obliegenheiten der einzelnen Abtheilungen durch die Dienstanweisung bestimmt.

Verpflichtung der Pferde haltenden Einwohner. Ausnahmen. Freikauf.

§ 4. Sämmtliche Einwohner der Gemeinde Wilhelmshaven, welche Zugpferde halten, sind verpflichtet, bei signalisirtem Schadenfeuer ihre Pferde aufgeschirrt zur Bespannung der zum Feuerlöschwesen gehörigen Fahrzeuge nach einer von der Polizei-Behörde im Voraus bestimmten, jedem Pferdebesitzer bekannt zu machenden Reihenfolge zu gestellen. Ausgenommen hiervon sind aktive Militärpersonen, Beamte und Aerzte.

Pferdebesitzer, welche einen jährlichen Betrag von 6 Mark für jedes ihrer Pferde bis zum 31. März des betr. Jahres im Voraus an die Kämmereikasse zahlen, können vom Magistrat unter Zustimmung der Polizei-Behörde für das kommende Rechnungsjahr von der im Absatz 1 dieses § bezeichneten Verpflichtung befreit werden.

Eintritt und Dauer der Löschpflicht und der Pflicht zur Hilfeleistung.

§ 5. Die Löschpflicht, sowie die Pflicht zur sonstigen Hilfeleistung (zu vergleichen Dienstanweisung) tritt ein, sobald das Schadenfeuer polizeilich signalisirt wird) (zu vergl. § 2 der Dienstanweisung) und dauert so lange, bis von dem auf der Brandstelle Kommandirenden die Entlassung ausgesprochen wird. Sobald diese ausgesprochen ist, holt die Schutzmannwache die in § 2 Ziffer 2 der Dienstanweisung bezeichneten Signale ein.

Meldung des Ausbruchs von Feuer.

§ 6. Der Ausbruch von Feuer ist auf dem Polizei-Bureau und der nächsten Militär-Wache sofort zu melden. Wer im eigenen oder fremden Hause ein entstehendes oder entstandenes Feuer bemerkt, ist verpflichtet, dieses sofort selbst oder durch einen zuverlässigen Boten an beiden vorbezeichneten Orten zur Anzeige zu bringen.

Bekanntmachung.

Am 2. Januar 1893 wir in Ruhrort eine von der Reichsbankstelle in Duisburg abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet werden.

Emden, den 21. Dezember 1892.

Die Handelskammer für Ostfriesland u. Papenburg.
A. Kappelhoff.

Ein zu **Jever** belegenes

Wirthshaus,

der sog. **„Schwarze Bär"**, enthaltend Restaurations-Räume, Saal, Schlafstuben ꝛc. und Scheune nebst Inventar, habe auf Mai 1893 noch **zu vermiethen.**

Jever, 5. Dezbr. 1892.

E. Müller.

Nächste Ostern suche einen

Lehrling

für mein Geschäft.

Ludwig Janssen,
Delikatessen- und Schiffsausrüstungsgeschäft.

Gesucht

ein **Lehrling** für mein Geschäft auf gleich oder später.

J. D. W. Eilers, Schornsteinfgrmstr.

Empfehle mein

Schuhwaarenlager

bei vorkommendem Bedarf. Dauerhafte Waare, billige Preise. Anfertigung nach Maaß, sowie Reparaturen schnell und billig.

A. G. Janßen, Marktstr. 28.

Zu den bevorstehenden Festen empfehle:

Arrac's in diversen Sortiments,
Rum's " " "
Cognac " " "
Arrac-, Rum-, Kaiserpunsch, Rosen-Vanille etc.,
sowie sämmtliche
Liqueure und Spirituosen
bei billigst gestellten Preisen; außerdem bringe mein großes Lager von
Roth-, Rhein-, Mosel-Weinen, Sherry, Madeira, Portweinen, Champagner
in gütige Erinnerung.

M. Athen,
Königstraße 56.

Meine gut abgelagerten

Weine

bringe in empfehlende Erinnerung.

Joh. Freese.

NB. Bei Entnahme von 5 Fl. gebe 5% Rabatt. **D. O.**

Christzeug

in braun, weiß und roth,
Pfeffernüsse,
Pfefferkuchenfiguren,
Honigkuchen,
Pflastersteine u. s. w.
empfiehlt

E. Högl,
Kronprinzenstr. 12.

Zu den bevorstehenden **Festtagen** empfehle hochfeine Getränke, als:

Rum,
Arrac,
Punschessenzen
aus
Arrac, Champagner, Ananas und **Rum;** sämmtliche

Liqueure

in bekannter Güte;

Weine:

Französische, Spanische, Portugiesische, Medizinal-Weine und hochfeinen **Mosel;**

Cigarren,

gut abgelagert, in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück, von 3.50 bis zu den theuersten Sorten.

Zu den Festtagen sollen auch 1000 Liter

ff. Bockbier,

um dem Publikum ein billiges Bier zu bieten, das Glas Bier (1/4 Liter Inhalt) zu 10 Pfg., zum Ausschank kommen. Auch ist selbiges in 1/3-Liter-Flaschen, 28 St. für 3 Mk., zu haben.

C. Sadewasser.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfest** bringe meine

Porzellan-Malerei

in gütige Erinnerung.

H. Carstens,
Bant, neben der Molkerei.

Bestellungen auf

Stollen,
Kaffeekuchen,
Napfkuchen,
Torten u. s. w.

werden schön und prompt ausgeführt.

E. Högl,
Kronprinzenstr. 12.

Bier.

Aus der Dampfbierbrauerei von **Th. Fetköter** in **Jever** empfehle **Bier in Fässern** per Liter 20 Pf., **feines Tafelbier** 33 Fl. 3 Mark, do. nach Pilsener Art 30 Fl. 3 Mark, **feines Tafelbier,** dunkel, Bayerisches Gebräu, 27 Fl. 3 Mk.

Zugleich empfehle ich den Herren Wirthen mein **Lager von flüssiger Kohlensäure** in Flaschen von 10 Kilo, à Flasche 10 Mk.

Ferner empfehle ich mein großes Lager

abgelagerter Cigarren

in Preislagen von 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6, sowie feinere Sorten steigend bis zu 15 Mark.

Johann Fangmann,
Bismarckstraße 59.

Vermeulen's

Haushaltungs-Margarine

ist die Beste.

Schutzmarke: Regenbogenfarbiger Schild.

Ueberall käuflich. Generalvertreter und Depositeure:

Behrens & Bünning, Bremen.

Als beliebte Weihnachtsgeschenke

für Groß und Klein empfehle zu allen Preisen:

Hübsche Cartons mit Seife und Parfümerien, Blumenkörbchen, Figuren, Vasen etc. Parfüm enthaltend.

Hutmacher's Drogenhandlung,

Roonstrasse 92.

Mk. 5,00. | **Fünf Mark pro Quartal** bei allen deutschen Postanstalten. | **Mk. 5,00.**

„Berliner Neueste Nachrichten"

unparteiische Zeitung

2mal täglich (auch Montags).

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlamentsberichte. - Treffliche militärische Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten üb. Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

Feuilletons, Romane u. Novellen der hervorragendsten Autoren.

8 (Gratis)-Beiblätter:

1. **„Deutscher Hausfreund",** illustr. Zeitschr. von 16 Druckseiten wöchentlich.
2. **„Illustrirte Modenzeitung",** 8seitig mit Schnittmuster; monatlich.
3. **„Humoristisches Echo",** wöchentlich.
4. **„Verloosungs-Blatt",** zehntägig.
5. **Landwirthschaftliche Zeitung,** vierzehntägig.
6. **„Die Hausfrau",** vierzehntägig.
7. **„Produkten und Waaren-Markt-Bericht",** wöchentlich.
8. **„Deutscher Rechtsspiegel",** Samml. neuer Gesetze und Reichsger.-Entscheid.; nach Bedarf.

Im Roman-Feuilleton erscheint von Ende Dezember ab:

„Aus Eva's Geschlecht" von B. W. Zell.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten" haben **vortreffliche Wirkung!** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko!

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle garnirte

Damen- und Kinder-Hüte,

welche jetzt zu heruntergesetzten Preisen verkaufe. Ferner empfehle zu billigen Preisen:

Morgenhauben, Tüllhauben, Tücher, Damenhandschuhe, Schleier, Schleifen, Ballblumen, Shlipse, Corsets u. s. w.

H. Lüschen,

Bismarckstr. 14a.

Den Weihnachts-Commissionen

der hiesigen Truppentheile und S. M. Schiffe empfehle als passende Weihnachtsgeschenke:

Kästchen mit Toiletteseifen und Parfümerien

zu billigen Preisen in größter Auswahl.

Christbaumschmuck,

Lichte und Lichthalter,

billigst.

Hutmacher's Drogenhandlung,

Roonstr. 92.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16.)

Landesbibliothek Oldenburg